Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 115. **Mittwoch den 19. Mai 1897.** **XV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

In Preßburg (Ungarn) ist am Sonntag ein Maria Theresia-Denkmal enthüllt worden. Der Enthüllungsfeier wohnte Kaiser Franz Josef bei.

Aus Montevideo wird vom 17. Mai amtlich gemeldet, daß die Aufständischen eine vollständige Niederlage erlitten haben und geflohen sind. Der Aufstand wird als beendet angesehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1897.

— Kultusminister Dr. Bosse ist am Sonntag nach der Abtei Maria Laach abgereist, die der Kaiser, wie gemeldet, zu besuchen gedenkt und wo bereits zum Empfange des Kaisers Vorbereitungen getroffen werden.

— Die Kaiserin übersandte, wie aus Metz berichtet wird, am Sonnabend vor der Abreise nach Straßburg einen Kranz von Cypressen und Maiglöckchen an den Bahnmeister und früheren Bürgermeister Dahlstein in Kurzel, dessen zehnjähriger Sohn am selben Tage begraben wurde.

— Dem Prinzen Max von Sachsen, der in der Stellung eines assistirenden Priesters in Whitechapel in London thätig ist, ist von seinen Aerzten der Rath ertheilt worden, die englische Hauptstadt für eine Weile zu meiden und ein günstigeres Klima aufzusuchen. Die Gesundheit des Prinzen ist schwer erschüttert, und sein Zustand hat sich durch die Nachricht von dem tragischen Ende seiner Tante, der bei der Brandkatastrophe in Paris umgekommenen Herzogin von Alençon, noch verschlimmert.

— Dem Landrathsamt des Kreises Westhavelland in Brandenburg a. H. ist zu seiner ferneren Ausbildung im Verwaltungsfache der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg überwiesen worden. Er war bis jetzt längere Zeit bei der Regierung zu Potsdam beschäftigt.

— Fürst Bismarck wird, wie das „D. B. H." meldet, nun doch das Bad Gastein besuchen. Der Kurleitung ist die Mittheilung zugegangen, daß der Fürst zum Kurgebrauche dort eintreffen werde.

— Der vortragende Rath im Auswärtigen Amt Wirkl. Legationsrath v. Schelling ist gestorben.

— Für die Wittwe des Staatssekretärs von Stephan soll (nach der „Münchener Allg. Ztg.") im Reichstage eine Dotation beantragt werden.

— In der am Sonnabend fortgesetzten Berathung der Vorlage, betreffend die Besoldungsaufbesserung in der Budgetkommission des Reichstages, beantragten die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Antisemiten, das Gehalt der Staatssekretäre des Reichsschatzamtes, des Reichsjustizamtes, des Reichspostamtes und des Reichsmarineamtes von 24 000 auf 30 000 Mark zu erhöhen. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky wünscht für seine Person keine Gehaltsaufbesserung. Abgeordneter Dr. Lieber (Centr.) befürwortet den Antrag, dem Abgeordneter Bebel (Soz.) widerspricht. Die Kommission beschließt eine Resolution, in der Gehaltserhöhungen für die drei Staatssekretäre für den nächsten Etat empfohlen werden. Hierauf werden bei der Berathung des zweiten Nachtragsetats die geforderten 100 000 Mark zur Durchführung der Vorarbeiten für die Pariser Weltausstellung 1900 bewilligt. Im ganzen wird zur Deckung der dadurch gewachsenen Kosten nach den vorgenommenen Schätzungen ein Betrag von 5 Millionen erforderlich sein. Abgeordneter Singer (Soz.) stimmt dem Abgeordneten Dr. Lieber zu, welcher ausführt, daß zur Unterstützung der nationalen Industrie und des deutschen Kunsthandwerks auch das erforderliche Geld bewilligt werden müsse. Abgeordneter Singer wünscht, man solle für gute und umfassende Berichte von der Ausstellung sorgen und diese möglichst billig jedermann zugänglich machen. Staatssekretär Dr. v. Boetticher ist dem Abgeordneten Singer für die Anregung dankbar und sagt Berücksichtigung zu.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb von Theilen des Aachen-Mastrichter Eisenbahnunternehmens durch den preußischen Staat, zugegangen.

— Der Kolonialrath wird, wie der „Hamb. Korr." mittheilt, zum 24. Mai einberufen.

Breslau, 17. Mai. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der beiden Breslauer Tischler-Innungen und Möbelfabrikanten verpflichteten sich, der „Breslauer Zeitung" zufolge, 27 Fabrikanten und 69 Innungsmeister, von heute, Montag, ab ihre Werkstätten zu schließen. Im ganzen werden hierdurch 866 Tischler betroffen.

Wandsbeck, 16. Mai. Der Regierungs-Präsident hat die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Stadtrath Schow, der, wie erinnerlich, an einem Postunterbeamten die Prügelstrafe vollzogen, verfügt und ihn vom Amte eines Polizeiverwalters und Magistratsmitgliedes suspendirt.

Bochum, 17. Mai. Geh. Kommerzienrath Baare ist heute Nacht im Alter von 76 Jahren gestorben.

Wiesbaden, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin dehnten gestern die Spazierfahrt bis zur Platte aus. Dem Personal des Hoftheaters, welches gestern in dem Lauff'schen Drama „Der Burggraf" mitwirkte, ließ das Kaiserpaar seine Zufriedenheit aussprechen. Heute Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt in den Wald; die Kaiserin besuchte mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Die Abreise der Kaiserin ist auf 6¾ Uhr abends festgesetzt. Die Kaiserin Friedrich trifft nachmittags hier ein. Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken sowie eine Deputation des 8. Husaren-Regiments sind hier angekommen.

Ausland.

Wien, 17. Mai. Die philosophische Fakultät der Wiener Universität hat den König Oskar von Schweden zum Ehrendoktor ernannt.

Lourenço Marques, 17. Mai. Nach mehr als einmonatigem Aufenthalt hat heute das englische Geschwader den Hafen verlassen.

Der griechisch-türkische Krieg.

London, 17. Mai. Wie die „Times" vom 15. cr. aus Konstantinopel melden, drängt Deutschland angeblich den Sultan, auf der europäischen Kontrole der griechischen Finanzen, als dem einzig möglichen Sicherheitsmittel zu der Zahlung der Kriegsentschädigung, zu bestehen.

Konstantinopel, 17. Mai. Bei den letzten Kämpfen oberhalb Arta bei Gremeniza und Gribowo betrugen die Verluste der Türken 7 Offiziere und 85 Mann Todte und 6 Offiziere und 272 Mann Verwundete. Die Verluste der Griechen sollen über 1000 Mann betragen.

Athen, 17. Mai. Die Blätter erklären nahezu einstimmig die von der Türkei aufgestellten Friedensbedingungen als unannehmbar und sind der Meinung, die Frage der Kriegsentschädigung sei die einzige, welche eine ernstliche Erwägung verdiene. Die Journale hoffen, die europäische Diplomatie werde in bezüglichen Vorstellungen der Türkei ihren Willen auferlegen.

Griechische Kanonenboote haben die irregulären und regulären Truppen, welche Nekropolis und Prevesa von der Landseite angegriffen hatten, an Bord genommen, somit sind in ganz Epirus die Feindseligkeiten eingestellt.

Kanea, 17. Mai. Oberst Stairo erwiderte auf das Angebot des Flottenbefehlshabers, die Einschiffung in der Sudabai zu bewerkstelligen, daß Kreta griechisches Gebiet sei (!) und daß er einer Eskorte nicht bedürfe, sondern sich trotz der unruhigen See in Platania einschiffen werde.

Athen, 17. Mai. Der Kronprinz hat telegraphirt: Die Türken erschienen heute früh 8¼ Uhr, gegen Domoko anmarschirend. Der Angriff richtete sich gegen die beiden Flügel der Griechen, namentlich den linken. Mittags befanden sich die türkischen Truppen etwa 7 Kilometer von den griechischen. Die Türken scheinen weitere Verstärkungen aus Pharsala zu erwarten. — Sofort nach Eingang dieser Nachrichten besuchte der Ministerpräsident Rallis die Vertreter der Mächte.

Wien, 17. Mai. In hiesigen gut unterrichteten Kreisen bestätigt man die Nachricht, daß in Athen ein Komplott zur Ermordung des Königs und zur Entthronung der königlichen Familie entdeckt

---

Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.
Von L. Ideler.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

In kaum einer Stunde war der ganze Traum, auf den so mancher Pole seine begeistertsten Hoffnungen gesetzt hatte, ausgeträumt, und die Frühlingssonne schien auf Todte und Sterbende herab. Fürwahr, ein blutiges Erwachen! Fines Poloniae! —

Mit bleichen, schmerzverfinsterten Gesichtern gingen die Bürger des Städtchens den schaurigen Spuren des Kampfes nach; sie erbarmten sich der Verwundeten und holten sie in ihre Häuser; so manche Thräne rann den starken Männern dabei heimlich in den Bart. Sie trauerten um die, die wiederum so nutzlos gefallen waren; nicht siegend waren sie gestorben, nein, nur vergebens, und mit ihnen wurde die letzte Hoffnung des Vaterlandes begraben.

Auf dem Rathhaus, wohin man die Todten gebracht hatte, um sie zu rekognosziren, waren die preußischen Offiziere versammelt. Mit bebenden Lippen versprach der Bürgermeister des Städtchens, ein leidenschaftlicher Pole, völlige Unterwerfung; dann sollten der städtischen Behörde die Leichen der Gefallenen ausgeliefert werden, damit die Angehörigen sie in aller Stille beerdigen konnten.

In einer langen Reihe lagen die stillen Schläfer, manche furchtbar entstellt, andere sahen friedlich aus; die tödtliche Kugel hatte sofort den Weg zum Herzen gefunden, und mitten im Kampf waren sie ohne Kampf hinübergegangen.

Mit gefalteten Händen ging Lieutenant von Arnau die stille Reihe entlang; er fand keine Bekannten. In sichtbarer Unruhe folgte ihm Däne, aber Peter Storysko war auch nicht unter den Gefallenen.

Da öffnete sich noch einmal die Saalthür, und zwei preußische Infanteristen brachten die Leiche eines jungen Polen.

„Den fanden wir dort, wo der Kampf am heftigsten getobt hat," berichtete der eine. „Die ganze Kavallerie scheint über den Körper fortgegangen zu sein; er ist wohl kaum noch zu erkennen."

Arnau blickte in das von Säbelhieben und Roßhufen schrecklich zugerichtete Antlitz, das kaum noch die Formen eines Menschengesichts zeigte; er wußte nicht, wer der Todte sein konnte, aber an der Kleidung erkannte er, daß er kein Bauersmann war. Und diese Kleidung brachte ihm plötzlich eine furchtbare Erkenntniß.

„Der junge Herr aus Staniczkowo!" rief er und schlug die Hände vor das Gesicht. „Auch er, auch er, und er war noch so jung!"

Eisig durchging es ihn. Das, diese blutige, zerstampfte Masse, war der blühende Jüngling, dessen wahrhaft ideale Schönheit ihn noch vor wenigen Wochen erst entzückt hatte? O, wie traurig war das!

Er wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihm heiß in die Augen stiegen. Der Oberst bemerkte es und trat auf ihn zu.

„Sie waren in Staniczkowo und haben den Mann gekannt? Es thut Ihnen wohl leid um ihn?" fragte er.

Arnau nickte; er war unfähig zu sprechen; er dachte an die Mutter, deren letzte Hoffnung dieser Sohn gewesen war, an Vater und Schwester, die ihn geliebt hatten.

Der Oberst sah ernst auf den verstümmelten Körper nieder.

„Diese unseligen, verblendeten Thoren!" sagte er. „Denn warum, warum diesen Kampf? In Rußland mag das polnische Volk brutal behandelt sein; in Preußen geschah ihnen nichts. Und immer wieder derselbe thörichte Traum von der Wiederherstellung des alten Polenreiches! Für wie so manchen hochbegabten jungen Mann ist dieser Traum der letzte geworden!"

Er schwieg, dann sagte er in verändertem Tone:

„Der Dienst ruft, Lieutenant von Arnau! Nehmen Sie Mannschaften und suchen Sie außerhalb die Gärten nach polnischen Flüchtlingen ab. Es wurde mir berichtet, daß sich dort noch Insurgenten versteckt hielten. Lassen Sie aber nur im Nothfall Ihre Leute von den Waffen Gebrauch machen. Es ist heute, weiß Gott, schon Blut genug vergossen worden!" schloß er finster.

Arnau salutirte.

„Ich werde die Polen, so viel ich kann, gefangen nehmen und unversehrt abliefern!" antwortete er.

Er wollte hinauseilen, als sein Bursche ihm mit verstörtem Blick entgegentrat.

„Herr Lieutenant, ich habe Sie überall gesucht," meldete derselbe. „Der Graf Morinski liegt schwer verwundet in Ihrer Wohnung. Der Doktor sagt, es wäre aus mit ihm. Nun will er Sie noch sprechen und läßt Sie bitten, sogleich zu ihm zu kommen. Er fühlt wohl selber, daß er auf der Erde nicht mehr lange Zeit hat."

Der Oberst horchte hoch auf.

„Graf Morinski? Der Anführer der Polen?" fragte er. „Gehen Sie sofort, Arnau. Den Streifzug können Sie nachher noch unternehmen; es wird ohnehin nicht viel dabei herauskommen. Vielleicht hat Ihnen der Pole noch wichtige Enthüllungen zu machen; aber auch, wenn das nicht wäre, einen Sterbenden soll man nicht vergebens bitten lassen. Gehen Sie und erstatten Sie mir Bericht!"

Arnau eilte neben Karl her, der seinem Lieutenant die Einzelheiten von Morinski's Flucht und tödtlicher Verwundung durch Dolies erzählte.

„Ich hätte den nichtswürdigen Verräther am liebsten niedergehauen," schloß Karl, „das durfte ich aber leider nicht. Den Hieb mit der flachen Klinge jedoch, hoffe ich, wird er noch mehrere Tage fühlen."

Hans von Arnau hörte alles, aber in seiner Seele fand doch nur eine Frage Raum: was konnte der Pole, bevor der Tod ihm die Augen schloß, gerade ihm noch anvertrauen wollen — ihm, dem Feinde?

Auf Karl's — des Burschen — Anordnung hatte man den tödtlich verwundeten Polen in Arnau's Zimmer auf dessen Lager gelegt. Das Blut aus der tiefen Schußwunde in der Brust hatte die Spitzen des silbergrauen Bartes röthlich gefärbt; die Augen waren eingesunken, die Nase spitz und schmal geworden; die ganze edle Schönheit des Mannes war dahin, und Arnau erkannte sofort, daß er einen Sterbenden vor sich hatte.

Sein Blick streifte den Doktor, der neben dem Lager stand. Dieser zuckte die Achseln.

Der Verwundete war völlig bei Bewußtsein. Mühsam versuchte er sich aufzurichten, als Arnau rasch an sein Lager trat und seine Hand ergriff.

„Gut, daß Sie kommen!" flüsterte er.

worden sei. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen; es befinden sich unter den Festgenommenen auch zwei italienische Anarchisten, angeblich die Rädelsführer.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. Mai. (Zwei Finger abgeschlagen. Besitzwechsel.) Bäckermeister Balzer verunglückte gestern beim Holzkleinmachen, indem er sich zwei Finger der linken Hand mit der Axt abschlug. — Administrator Blum in Biskupitz hat das Grundstück des Besitzers Czech in Kornatowo für 100 000 Mark gekauft.

□ **Culmsee**, 17. Mai. (Verschiedenes.) Der hiesige vaterländische Frauenverein hat hier eine Spielschule ins Leben gerufen, welche von zwei Schwestern aus dem Muttergotteshause zu Danzig, die noch dazu die Krankenpflege im Krankenhause ausüben, geleitet wird. Die Spielschule ist von nicht zu unterschätzendem Werthe für die Eltern und deren vorschulpflichtige Kinder. Letztere gedeihen hier unter elterlicher Obhut der Schwestern und werden ihren Geistesanlagen entsprechend unterwiesen und erzogen. Es werden in die Spielschule Kinder aller Konfessionen geschickt. Bald bekommt dieselbe ihr eigenes Heim. Zur Gründung desselben hat der vaterländische Frauenverein schon eine namhafte Summe gespendet. Der Verein hat auch auf dem Gebiete der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit trotz seines kurzen Bestehens bereits eine gesegnete Thätigkeit entfaltet, viele Thränen getrocknet und viel Noth und Elend beseitigt. Die Damen des Vereins, die sich dem Christenwerke in uneigennützigster Weise widmen, sind unermüdlich bemüht, dasselbe immer mehr zu entwickeln und auszudehnen. — Infolge der am 1. März d. Js. von Thorn nach Danzig erfolgten Versetzung des Herrn Landgerichtsdirektor Schultz, Vorsitzender des 21 Kriegervereine umfassenden Kriegerbezirks Thorn, ist die Geschäftsleitung des genannten Bezirks bis zum Ablauf der Wahlperiode auf den bisherigen stellvertretenden Bezirksvorsitzenden, Herrn Bürgermeister und Premierlieutenant Hartwich von hier übergegangen. Als Ort zur Abhaltung des diesjährigen Bezirkstages ist Schönsee bestimmt; der Termin ist noch nicht bekannt. — Auch außerhalb der Stadt gelegene Anlagen haben den Anschluß an die Gasleitung der städtischen Gasanstalt bewerkstelligt, so der Bahnhof, das Gartenetablissement der Villa nova ꝛc. — In Culmsee hat sich ein zweiter Zivilkapellmeister, Herr Podgurski niedergelassen. Derselbe gab am Sonntag in der Villa nova sein Antrittskonzert, welches einen befriedigenden Besuch aufzuweisen hatte und beifällig aufgenommen wurde.

)—(**Culm**, 17. Mai. (Verschiedenes.) Der Bau des evangelischen Pfarrhauses ist von der königlichen Regierung nicht genehmigt worden. — In diesen Tagen war Herr Konsistorialrath Gröbler aus Danzig hier anwesend, um die Arbeitseintheilung unter den beiden Herren Geistlichen zu regeln. Vom 1. Juli ab sollen regelmäßig Kindergottesdienste, auch auf dem Lande, abgehalten werden. — Die Bilanz der Genossenschaftsmolkerei Brosowo betrug im verflossenen Jahre 42 241,88 Mark. Am Ende des Geschäftsjahres waren 52 Mitglieder mit einer Haftsumme im Betrage von 63600 Mark vorhanden. — Um die Niederlassung eines Arztes in Podwitz zu ermöglichen, ist für die Umgegend eine Liste zum Zeichnen eines zweijährigen Garantiefonds in Umlauf gesetzt. Es ist bereits ein größerer Betrag gezeichnet worden.

Marienburg, 17. Mai. (Eine Versammlung von Molkereifachleuten) aus Westpreußen und Hinterpommern fand Sonnabend Nachmittag hier statt. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Dr. Nickel-Danzig einen Vortrag über „die Bezahlung der Milch nach dem Fettgehalt". Hierauf folgte ein Vortrag über „Schweinezucht". Ferner fand eine Versammlung der Aussteller der Molkereiausstellung in Hamburg statt. Die nächste Versammlung soll in Danzig abgehalten werden.

Danzig, 17. Mai. (Erstochen.) Heute früh wurde auf der Niederstadt der Arbeiter Wilhelm Jung von dem Arbeiter Johann Segler mit einem Messer erstochen. Beide kamen in Gesellschaft anderer aus einem Gasthause und befanden sich in angetrunkenem Zustand. Der That soll ein Streit vorangegangen sein. Segler, der verhaftet worden ist, scheint tiefe Reue zu empfinden; er ist erst 25 Jahre alt. Der verstorbene Jung stand im 29. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Zoppot, 17. Mai. (Die Thierärzte der Provinz) werden am nächsten Sonntag in Danzig eine Versammlung abhalten und bei schönem Wetter eine Seefahrt hierher machen, um im Kurhause sich zum gemeinschaftlichen Mittagessen zu vereinigen.

Allenstein, 16. Mai. (Feuersbrunst.) Heute Vormittag brannte das Dorf Warkallen fast total nieder. Während die meisten Einwohner in der Kirche zu Schöneberg waren, zündete eine als irrsinnig allgemein bekannte Frau das genannte Dorf an drei Stellen an, und bald loderte es in hellen Flammen auf. Die Zahl der Brandstätten beläuft sich auf 45, darunter befinden sich 23 Wohnhäuser. Stehen geblieben sind die Schule, zwei Gasthäuser und ein Bauernhaus, welche massiv gebaut sind. Die Irrsinnige wollte, wie sie gesagt haben soll, „nur den Teufel durch Feuer aus dem Dorfe treiben". Sämmtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Von den abgebrannten Gebäuden waren nur zwei bis drei versichert.

Königsberg, 16. Mai. (Der Wahlkampf) ist hier äußerst heftig entbrannt; Sozialdemokraten und Freisinnige lassen gegenseitig kein gutes Haar an sich. Wenn die Freisinnigen von dem größeren Geldsack in der Wahlagitation unterstützt werden, so werben für den sozialdemokratischen Kandidaten, den jüdischen Rechtsanwalt Hase, dessen Gesinnungsgenossen persönlich und lassen sich keine Mühe verdrießen. Die sozialdemokratische Partei hat mehrere auswärtige Redner herbeigezogen, die bis zur Beendigung der Wahl hierbleiben. Am Sonnabend hielt nun auch die deutsch-soziale Reformpartei eine sehr stark besuchte Wählerversammlung in der Bürger-Ressource ab, die einen recht stürmischen Anfang nahm. Nachdem der Reichstags-Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg die Versammlung mit der Mittheilung eröffnet, daß er sich das Hausrecht im Saale habe übertragen lassen und gegen jeden, der die Versammlung etwa störe, einschreiten werde, erhob sich von Seiten der sehr zahlreich anwesenden Sozialdemokraten ein lautes Hurrahrufen, sowie Einzelrufe, die erst endeten, als der Vorsitzende einigen der Lärmmacher gegenüber von seinem Hausrecht Gebrauch gemacht hatte. Einigen, die das Wort zur Geschäftsordnung begehrten, wurde bedeutet, daß die Partei sich ihre Geschäftsordnung selbst mache und die Gäste diese zu respektiren hätten. Abermals mußte eine Anzahl Ruhestörer entfernt werden, und danach begann die Versammlung, die nun einen ziemlich ungestörten Verlauf nahm. Herr Liebermann empfahl den Kandidaten der Reformpartei, Herrn Glasermeister Störmer, worauf dieser eine kurze Kandidatenrede hielt. Darauf ergriff wieder Herr Liebermann das Wort zu Ausführungen über die „goldene" und die „rothe Internationale" und ihre Vereinigung, sowie zu kritisch-satyrischer Beleuchtung des freisinnigen und des sozialdemokratischen Wahlaufrufs ꝛc.

Königsberg, 17. Mai. (Zur Schießübung) begaben sich heute nachts 1 Uhr 33 Minuten 1 Offizier, 8 Unteroffiziere und 60 Mann vom Fuß-Artillerieregiment von Linger (Ostpreußisches Nr. 1) mit dem Personenzuge der Ostbahn als Vorkommando nach Thorn.

Königsberg, 17. Mai. (Das Attentat auf den Gefreiten) Paul Walter von der 4. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich IV. — derselbe wurde am verflossenen Sonntag nachts am Lauther Mühlenteiche durch einen Schuß in die rechte Brustseite schwer verletzt — hat der Milchfahrer Janz aus Lauth verübt. Derselbe ist in Haft genommen worden.

Inowrazlaw, 16. Mai. (Verschiedenes.) Ein recht imposanter Zug war es, der heute Nachmittag die sterblichen Ueberreste des Bauraths Küntzel, der sich um die Entwickelung unserer Stadt verdient gemacht hat, zur letzten Ruhe begleitete. Von den Vereinen, denen der Verstorbene als Mitglied angehört hatte, waren der Beamtenverein, der Landwehrverein, der Verein der Maurer- und Zimmermeister, der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes u. s. w. in corpore erschienen. Zum Fortschaffen der zahlreichen Kranzspenden wurden mehrere Wagen gebraucht. Ein aus den Mitgliedern des Beamten-Vereins gebildeter Chor trug auf dem Friedhof ein Lied vor. — Die Badesaison im hiesigen Soolbade ist am Sonnabend eröffnet worden. — Das 25jährige Dienstjubiläum feierte am Donnerstag Salinenfaktor Jausly; gestern Salinensiedemeister Bergold.

Kolmar i. P., 16. Mai. (Glück muß der Mensch haben!) Das Spiro'sche Hotel hierselbst war dieser Tage von einem Herrn Heymann angekauft worden. Derselbe sollte am 8. Mai eine Anzahlung von 12 000 Mk. entrichten. Die Ueberschreibungsgebühren, Sporteln ꝛc. stellten sich auf nahezu 500 Mk. Am 7. Mai empfing Herr H. die telegraphische Mittheilung, daß er auf sein in der preußischen Lotterie gespieltes Los genau 12 500 Mk. gewonnen habe. Am anderen Tage wurde Herrn H. die freudige Nachricht noch durch einen eingeschriebenen Brief des Lotteriekollekteurs bestätigt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1897.

— (Militärisches.) Der Generalinspekteur der Festungen und Pioniere, General der Infanterie Vogel von Falkenstein trifft morgen Abend mit Gefolge, von Graudenz kommend, hier ein und wird im Hotel „Schwarzer Adler" absteigen.

— (Mittelschullehrerverein.) Mit der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung in Graudenz wird zugleich der Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittel- und höheren Mädchenschulen den 9. Juni, 6 Uhr nachmittags, im Zentral-Hotel tagen. Nach Erledigung der jährlichen geschäftlichen Angelegenheiten wird Herr Mittelschullehrer Dreyer aus Thorn folgende Frage behandeln: „Ist eine einheitliche Regelung der Besoldung der Lehrenden an mittleren Schulen (Mittelschulen und höheren Mädchenschulen) im Königreich Preußen zu erstreben, eventl. nach welchen Grundsätzen könnte dieselbe unter Anlehnung an bestehende Verhältnisse geschehen?"

— (Bei der Provinzial-Lehrerversammlung) wird der hiesige Lehrerverein beantragen, daß die von der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Providentia" gewährten Zuwendungen vorzugsweise im Interesse der Versicherten Verwendung finden sollen in der Weise, daß Lehrer, welche von Brandschäden betroffen werden, von diesen Geldern für solchen Verlust schadlos gehalten werden, den die Versicherungs-Gesellschaft nicht deckt, wie z. B. Kosten des Umzuges resp. Räumung der Wohnung, Miethsverlust, Kosten für Beschaffung der einstweiligen Unterkunft, Kosten der Abschätzung des Brandschadens ꝛc.

— (Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.) In den östlichen Provinzen ist vielfach der Wunsch geäußert worden, daß eine Wanderversammlung in der nächsten Zeit wiederum im Osten Deutschlands, wo eine solche bisher in Königsberg abgehalten wurde, stattfinden solle. Gegenwärtig hat die Landwirthschaftskammer in Posen die Initiative ergriffen und hat ein Rundschreiben erlassen, in dem sie anregt, daß die Wanderausstellung im Jahre 1900 in Posen abgehalten werden möge.

— (Die Hufbeschlag-Lehrschmiede Marienwerder) hat im Jahre 1896/97 drei Kurse von je 8 Wochen abgehalten. An denselben haben 23 Schüler theilgenommen, die sämmtlich die Prüfung bestanden haben. Die Lehrschmiede steht unter Leitung des Departementsthierarztes Winkler und des Schmiedemeisters Albrecht. Die Staats-, Provinzial- und Kreiszuschüsse betrugen 1885 Mk. An Beihilfen zum Lebensunterhalt der Kursisten wurden 844 Mk., an Reisekosten für dieselben 82 Mk. gezahlt.

— (Städtisches Museum.) Ein werthvolles Schaustück ist in diesen Tagen aus der naturwissenschaftlichen Sammlung des Herrn Konrektor Seydler zu Braunsberg in den Besitz des städtischen Museums gelangt, nämlich zwei Hörner des Bos primigenius Bojan (Ur, Auerochs), welche 1872 im Torflager zu Sternberg, Kreis Heilsberg, gefunden worden sind. Die Hörner bilden eine schätzenswerthe Ergänzung zu dem Schädel eines Auerochsen, welcher auf altem Seeterrain bei Schönsee gefunden wurde und 1878 in den Besitz des städtischen Museums kam. Zu Cäsars Zeiten war der Ur in Deutschland ein häufiges Jagdthier. Die Hörner wurden als Jagdtrophäe gesammelt und mit Stolz gezeigt. Im Nibelungenliede wird der Ur unter der Jagdbeute Siegfrieds aufgezählt: Dar nâch sluoc er schiere einen wisent und einen eich, starker ûre viere, und einen grimmen schelch. Der Ur ist wahrscheinlich im 17. Jahrhundert in Polen ausgestorben. Die in einigen Parken Englands halbwild lebenden Rinder sind vielleicht die letzten Sprößlinge des Ur. Der Schädel des Ur hat eine flache Stirne mit einer zwischen den Hornzapfen gerade verlaufenden Kante zum Hinterhaupte. Der Schädel des Wisent (Bison europaeus) unterscheidet sich durch gewölbte Stirn und Hinterhaupt, wie durch die kurze, tiefe Bucht zwischen Hornzapfen und Auge leicht von dem Schädel des Auerochsen.

— (Deutscher Sprachverein.) Der Zweigverein Thorn, welcher sich vor kurzem gebildet hat, hält am Mittwoch Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr im Artushofe (Fürstenzimmer) eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Beschlußfassung über die Vertretung des Zweigvereins auf der Hauptversammlung in Stuttgart steht.

— (Der Radfahrerverein) „Pfeil" hat heute abends 9 Uhr im Templin'schen Lokale auf der Bromberger Vorstadt eine Hauptversammlung. — Am Donnerstag findet im Schützenhause eine außerordentliche Sitzung des Radfahrervereins „Vorwärts" statt.

— (Ihr erstes Konzert) wird am Donnerstag im Schützenhause die neugebildete Kapelle des 176. Infanterieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bormann geben. Das Programm des ersten Konzerts besteht zum größten Theil aus Solovorträgen, in welchen die Hauptkräfte der zumeist aus tüchtigen Danziger Militärmusikern zusammengesetzten Kapelle Gelegenheit haben werden, ihr Können zu zeigen. — Morgen konzertirt im Schützenhause die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21.

— (Der Blumenfeld'sche Zirkus), der ein gutes Renommee besitzt und bekanntermaßen auf dem Gebiete der Pferdedressur vortreffliches leistet, wird am 25. d. Mts. in Bromberg eintreffen und kommt von dort nach Thorn.

— (Nöthige Wegebesserung.) Mit erheblicher Beihilfe aus dem Kreiswegebaufonds wurde vor einigen Jahren der durch den Gutsbezirk Stanislawowo-Sluszewo nach Ottlotschineck führende Weg als Lehmchaussee festgelegt. Leider wurde aber für die Unterhaltung der festgelegten Straße nichts gethan. Der Amtsvorsteher forderte daher den Besitzer des Gutes auf, den Weg ordnungsmäßig in Stand setzen zu lassen. Dieser lehnte die Unterhaltungspflicht ab und erhob beim Kreisausschuß Klage, indem er behauptete, die Straße sei eine Chaussee, evt. sei sie eine Landstraße, deren Unterhaltung dem Fiskus obliege, sollte beides nicht zutreffen, und das Wegereglement für die Provinz Westpreußen auf den Weg Anwendung finden, so seien auch die übrigen im Gutsbezirk belegenen Grundbesitzer unterhaltungspflichtig. Der Kreisausschuß wies die Klage zurück und führt in der Begründung aus, daß, selbst wenn der fragliche Weg eine Chaussee wäre, die Unterhaltungspflicht eines Privaten an sich nicht ausgeschlossen sein würde. Der Weg entspricht aber weder seinen rechtlichen noch seinen thatsächlichen Verhältnissen nach den Voraussetzungen, die an den Begriff der Chaussee anzulegen sind. Unter einer Chaussee sind nur

---

„Ich habe Ihnen noch so viel zu sagen, ehe ich aus der Welt gehe."

Er schwieg erschöpft, und sein Blick folgte einem Frühlingssonnenstrahl, der durch das schräge Kammerfenster schlüpfte und auf dem Bilde der längst verstorbenen polnischen Gräfin haften blieb, das Arnau in der Schenke dem Dolies abgekauft hatte.

Erstaunt blickte der Pole auf das Bild, und ein dunkles Roth färbte allmählich seine bleichen Wangen.

„Wie kommen Sie zu diesem Bilde?" fragte er mit ganz kräftiger Stimme. Der Anblick des Porträts schien die langsam entschwindenden Lebensgeister zurückzuhalten.

Arnau antwortete, daß er das Bild von Dolies gekauft habe, weil es ihm leid gethan hätte, ein solches Familienporträt in einer gemeinen Schenke hängen zu sehen; der Wirth habe aber selber den Namen der Dame nicht gewußt.

„Dolies?" murmelte der Graf. „Er besaß diesen Schatz, um den ich Tausende gegeben haben würde?" Er wandte sich mit einem schwachen Lächeln an Arnau. „Ich bin unvermählt geblieben, weil die Erkorene meines Herzens in der Blüte ihrer Jugend am Nervenfieber starb. Die Dame hieß Feodora Gräfin Wogdanska, und dies ist ihr Bild!"

Die Zuhörenden machten eine Bewegung des Erstaunens. Der Pole fuhr fort:

„Ich habe garnicht gewußt, daß dies Bild existirte, sonst hätte ich Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um es zu besitzen. Und nun ganz in meiner Nähe besaß es dieser Schuft! Denn Dolies hat mich erschossen, Herr Lieutenant!"

Arnau nickte trübe.

„Ihr getreuer Bursche dort wollte mein Leben retten!" bemerkte Morinski mit schwachem Lächeln und wies auf Karl. „Ich hörte sein Rufen. Ihre Husaren hätten mir nichts gethan!"

„Es thut mir so sehr leid, Herr Graf!" stammelte Karl, dem die Thränen in die Augen traten.

Der Pole reichte ihm die Hand.

„Laß nur! Es mag so am besten sein. Ich bin nun bald mit meiner Feodora vereint, aber ich dachte nicht, daß ich im Leben noch einmal ihre Züge sehen würde."

Er blickte wieder auf das Bild, und sein Antlitz verklärte sich.

„Es ist so ähnlich, so ähnlich!" flüsterte er. „So schön war sie, und so früh ist sie gestorben. Wohl ihr! Das Vaterland trauerte damals noch um sie; jetzt wäre sie heimatlos, wie wir Polen alle. Es freut mich, daß Sie das Bild haben, Arnau. Sie waren stets ein guter Mensch; Sie werden es mit in Ihre Heimat nehmen und es niemals verwerfen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Festspiele in Wiesbaden.

Nachdem das Kaiserpaar seiner lothringischen Besitzung Kurzel und der Hauptstadt der Reichslande, Straßburg, wo es enthusiastisch empfangen wurde, einen kurzen Besuch abgestattet hatte, ist es am Sonnabend Mittag in Wiesbaden eingetroffen, um der Aufführung des patriotischen Schauspieles „Der Burggraf" von Hauptmann Lauff beizuwohnen, und wurde, als es zum königlichen Schlosse fuhr, von einer zahlreichen Volksmenge jubelnd begrüßt. Von dem Schlosse begaben sich die Majestäten, einer Einladung des Oberhofmarschalls von Liebenau folgend, zum Diner bei demselben und von da um 7 Uhr zur Generalprobe des neuen Dramas in das Hoftheater, wo sie mit schmetterndem Tusch und den Klängen der Burgunderfanfare festlich empfangen wurden. Der Kaiser nahm rechts im Parkett seinen Platz. Neben ihm saßen Graf Görtz, der Intendant v. Hülsen und Hauptmann Lauff, der Dichter des Dramas, in Uniform. Zugegen waren noch die beiden Flügeladjutanten, Graf Wedel, Herr von Lucanus, Herr von Hahnke, Graf Hochberg, Intendant Graf Seebach und die Familie des früheren Oberhofmarschalls Grafen Liebenau. Vor dem Kaiser lagen die von ihm selbst entworfenen Skizzen; er prüfte danach die Dekorationen, welche nach seinen Skizzen von den Wiener Malern Kautzky und Rotterer angefertigt waren. Sie fanden seinen vollen Beifall, und er sprach den Künstlern dafür seinen Dank aus. Den Dichter des Stückes zog der Kaiser besonders in eine eingehende und lebhafte Unterhaltung. Nach dem dritten Akt wurde ein Imbiß genommen und darauf die Generalprobe fortgesetzt, die bis $\frac{1}{2}$11 Uhr dauerte. Während derselben ließ der Kaiser durch den Intendanten v. Hülsen den Darstellern seine Anerkennung aussprechen und begab sich nach Schluß der Vorstellung, begleitet von dem enthusiastischen Hochrufen der Bevölkerung, in offenem Wagen in das königliche Schloß zurück.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Der erste Akt spielt auf der Burg zu Nürnberg. Burggraf Friedrich III. tritt auf. Er wird als das Muster eines echt deutschen Fürsten dargestellt, dessen Pläne auf die Erhebung Rudolfs von Habsburg zum deutschen Kaiser gerichtet sind. Diesen Plänen stellt sich indessen ein Weib entgegen, Beatrix von Cornwallis, die Wittwe des schwächlichen Richard von Cornwallis, der einst als Britte den deutschen Thron innegehabt hatte. Sie kann es nicht vergessen, einstmals den kaiserlichen Purpur getragen zu haben und sucht, von maßlosem Ehrgeiz erfüllt, Ludwig von Bayern, der ihr längst in heißer Liebe zugethan war, für ihre ehrgeizigen Zwecke zu gewinnen. Es gelingt ihr, den Bayernherzog derartig in ihre Reize zu verstricken, daß er, um ihren Besitz zu erringen, selbst nach der deutschen Kaiserkrone trachtet und sich zu diesem Zwecke mit Ottokar von Böhmen, einem Feinde des deutschen Reiches, verbündet und mit Hilfe des böhmischen Kanzlers von Olmütz, des Vertreters Ottokars, die Kaiserwahl Rudolfs von Habsburg zu hintertreiben sucht. Als ein Gegner Rudolfs zieht Ludwig nach Mainz, wo die Kaiserwahl stattfinden soll. Nun setzt Burggraf Friedrich alle Hebel an, um das Herz des einstigen Freundes wieder für sich zu gewinnen. Herzog Ludwig, der wegen einer vermeintlichen Untreue sein Weib hatte tödten lassen, konnte in seinem Innern weder Ruhe noch Glück mehr finden. Hier weiß Friedrich von Hohenzollern geschickt einzusetzen, seine trübe Gewissenspein zu verscheuchen und in ihm die Liebe zum deutschen Vaterlande zu entflammen. Kurz, es gelingt ihm, dem Hohenzollern, den Bayernherzog für den Habsburger umzustimmen. Im Wahlsaal vereint sich der Zoller mit dem Wittelsbacher, um dem Habsburger die Kaiserkrone zu verschaffen. Als der Kurfürst und der Erzbischof von Mainz bei dem Wahlakt Stimmengleichheit verkündet, reißt sich Herzog Ludwig von seiner ihn noch immer umgarnenden Beatrix mannhaft los und entscheidet die Wahl, indem er seine Stimme Rudolf von Habsburg giebt. Burggraf Friedrich macht sich dann als Herold mit dem Banner des Reiches auf, um dem Habsburger die Nachricht von seiner Wahl zu überbringen. Dieser hatte gerade auf dem Margarethenberge vor Basel sein Lager aufgeschlagen, um die Stadt zu bezwingen. Auf die unerwartet freudige Nachricht hebt er indessen sofort die Belagerung

solche Kunststraßen zu verstehen, die den für Chausseen erlassenen reglementarischen und gesetzlichen Bestimmungen unterworfen sind und deren chausseemäßige Unterhaltung aus Gründen des öffentlichen Rechts sicher gestellt ist. Keines trifft hier zu. Der Weg ist auch keine Landstraße, denn unter Landstraßen werden nur Wege verstanden, die dazu bestimmt sind, einem über den lokalen hinausgehenden allgemeinen Verkehr zu dienen, was hier nicht der Fall ist. Eine fiskalische Unterhaltungspflicht könnte auch nur dann behauptet werden, wenn eine solche bisher bestanden hätte. Ein Beweis dafür, daß neben Kläger noch andere Personen zur Unterhaltung des Weges mitbeitragen müßten, ist nicht erbracht, vom Kläger vorher auch nie behauptet worden. Kläger hat Berufung beim Bezirksausschuß erhoben, ist aber auch hier abgewiesen und zur Unterhaltung der festgelegten Straße verurtheilt worden. Glaubte Kläger, statt seiner sei der Fiskus oder aber für einzelne Theilstrecken eine Anzahl von anderen Anliegern unterhaltungspflichtig, so hätte die Klage gegen diese mitgerichtet sein müssen, was jedoch nicht geschehen ist.

— (Aus der linksseitigen Weichselniederung) wird uns geschrieben: In einer üblen Lage befinden sich die Bewohner unserer linksseitigen Niederung. Dreimal sind ihre Ländereien in diesem Frühjahr vom Hochwasser überflutet, und noch steht Wasser auf den Feldern und Wiesen, das bei den täglich niedergehenden Regenmengen und der anhaltend trüben Witterung nicht eintrocknen kann. Viele Morgen Acker liegen noch jetzt unbestellt da, und kaum wird von ihnen noch ein Ertrag zu erwarten sein, wenn nicht bald günstigere Witterung eintritt. Das Vieh kann nicht auf die Weide getrieben werden, da diese auch unter Wasser steht. Futtermangel macht sich schon recht fühlbar. (Inzwischen ist ja günstigeres Wetter eingetreten. Zum Trost wird den Besitzern in der Nessauer Niederung dienen, daß dieses Jahr das letzte ohne Schutzdamm für sie ist. D. Red.)

— (Schmuggel.) Auf Bahnhof Alexandrowo wurden vor einigen Tagen von einem russischen Zollbeamten bei Revision des einem Hilfsbremser gehörigen, zur Aufnahme von Eßwaaren bestimmten Kastens 100 Zigarren vorgefunden und als zollpflichtig mit Beschlag belegt. Der Hilfsbremser wurde von der russischen Behörde bis zur Entrichtung des Zolles bezw. der Zollstrafe in Haft genommen. Da die Absicht des Schmuggelns festgestellt wurde, ist dem Bremser das Dienstverhältniß gekündigt.

— (Diebstahl.) Das Dienstmädchen Pauline Laszewski ist verhaftet worden, weil es seiner Herrschaft 11 Mk. gestohlen hat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,43 Mtr. über Null. Windrichtung O. Angekommen sind die Schiffer: Willmanowicz, ein Kahn 50 und Staszenski 50 Kbmtr. Steine, beide von Nieszawa nach Thorn; Kunz 60, Osinski 70 und Schirrmacher 70 Kbmtr. Steine, alle drei von Nieszawa nach Thorn. Abgefahren: Schulz, Dampfer „Meta" 200 Ctr. Stückgut von Thorn nach Königsberg; Ulm, Dampfer „Montwy" 1500 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig.

Vom oberen Stromlauf liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice Wasserstand gestern 3,23 Mtr., heute 3,62 Mtr.

Bei Warschau Wasserstand heute 2,21 Mtr. (gegen 2,34 Mtr. gestern).

Podgorz, 17. Mai. (Verschiedenes.) Die Liedertafel unternimmt am Sonntag einen Maiausflug nach Stewken zum Forsthaus Schmidt. — Bestraft mit 10 Mk. wurde am Sonnabend vom Schöffengericht zu Thorn ein als Schöffe einberufener hiesiger Bürger, weil er unentschuldigt der Sitzung fernblieb. Es mußte für ihn ein Hilfsschöffe herbeigerufen werden. — Kaufmann Schmul hat sein Hausgrundstück nicht verkauft. — Der Stand der Wintersaaten ist in unserer Gegend vorzüglich; auch die Obstgärten versprechen eine ausgiebige Ernte.

Von der russischen Grenze, 17. Mai. (Fabrikbrand.) Die Scheidler'sche Appreturanstalt in Lodz, die größte Fabrik Russisch-Polens, ist mit sämmtlichen Waarenvorräthen und Maschinen niedergebrannt.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

---

derselben auf; Zoller und Habsburger umarmen sich in herzlicher Freundschaft angesichts der herrlichen Rheinlandschaft. „Am Herzen des Zollern ist der Platz des Habsburgers!" Mit diesen begeisterten Worten Rudolfs schließt das Stück. Man darf auf den Erfolg der weiteren Aufführungen gespannt sein.

Von der Erstaufführung des „Burggrafen" von Josef Lauff am Sonntag wird bereits gemeldet, daß sie einen durchschlagenden Erfolg hatte. Der Vorstellung, welche 3¾ Stunden dauerte, wohnten der Kaiser, die Kaiserin mit Gefolge, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin Max von Württemberg und andere Fürstlichkeiten bei. Die Sprache des Dramas wird als edel und begeisternd gerühmt. Anlehnungen an Wildenbruch seien hie und da zu bemerken, aber die allgemeine Wirkung werde dadurch nicht beeinträchtigt. Das Publikum verhielt sich im ersten und zweiten Aufzuge abwartend und etwas zurückhaltend. Nach dem dritten Aufzug erfolgte lebhafter Beifall, während die beiden letzten mit Jubel und Begeisterung aufgenommen wurden. Das Drama trägt unverkennbar einen politischen Charakter, der in einzelnen Wendungen besonders stark hervortritt. Die Aufführung war tadellos, die Ausstattung historisch genau und überaus prächtig. Der Autor wurde in die Hofloge entboten, wo ihm der Kaiser seine lebhafteste Anerkennung aussprach.

Ein wie ungewöhnlich großes Interesse der Kaiser an der Aufführung des „Burggraf" nahm, ergab sich auch daraus, daß er, nachdem er am Sonnabend der Generalprobe beigewohnt hatte, sich Sonntag Nachmittag nochmals in das Theater begab, um die letzten Vorbereitungen in Augenschein zu nehmen.

Gemeinnütziges.

(Klagen der Hausfrauen und Köchinnen über schlechte Kartoffeln) werden ganz besonders in der jetzigen Jahreszeit laut, und doch giebt es ein ganz einfaches Mittel, bei dessen richtiger Anwendung jene Klagen ein für allemal verstummen. Man lege die Kartoffeln einige Stunden vor dem Gebrauche in kaltes Wasser, dann bringe man sie in kochendem Salzwasser zum Feuer. Bei diesem Verfahren gewinnt man eine weiße wohlschmeckende Kartoffel; sollte die Kartoffel trotzdem in Ausnahmefällen eine bläuliche Farbe behalten, so empfiehlt es sich, einen Tropfen Essig in das kochende Wasser zu gießen, wodurch die Kartoffel eine schöne weiße Farbe erhält.

Mannigfaltiges.

(Zu welcher Stunde Herrscher aufstehen.) Die Fürsten Europas sind Frühaufsteher, sie verlassen das Lager zeitiger als gewöhnliche Sterbliche. Kaiser Wilhelm II. sitzt schon um 5 Uhr morgens in seinem Arbeitszimmer. Kaiser Franz Josef von Oesterreich macht um dieselbe Stunde seinen Morgenspaziergang. Die Könige von Italien, Schweden und Rumänien stehen um 6 Uhr auf, und die Königin-Regentin von Spanien ist um 7 Uhr bereits in voller Toilette. Der Kaiser Don Pedro II. von Brasilien stand, wenn er sich in Europa befand, um 3 Uhr morgens auf und machte seinen Freunden zwischen 4 und 5 Uhr Besuche. Nur die Königin von England gönnt sich längere Morgenruhe.

(Geschenk des Zarenpaares.) Das Jubiläumsgeschenk des Kaisers und der Kaiserin von Rußland an die Königin Viktoria wird in einem mit Smaragden besetzten Halsbande im Werthe von 20 000 Lstr. bestehen. Die Lieblingsjuwelen der Königin sind Smaragden und Perlen.

(8 Personen verbrannt.) Nach einer Meldung aus Paris verbrannten auf einem Pachthofe in Etampes acht umherziehende unbekannte Feldarbeiter, welche in einem Strohschober ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten, während des Schlafes.

(Einer großen Gefahr) ist das bulgarische Fürstenpaar auf der Reise zu den Leichenfeierlichkeiten der Herzogin von Alençon und des Herzogs von Aumale glücklich entronnen. Der bulgarische Hofzug hatte nämlich am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr auf der Fahrt durch Serbien, bei der Station Jagodina, einen Zusammenstoß mit einem serbischen Postzug, der von den übelsten Folgen begleitet gewesen wäre, wenn nicht die Führer beider Züge schon in größerer Entfernung die Gefahr wahrgenommen und gebremst hätten. Trotzdem konnte der Zusammenstoß nicht verhütet werden, da der Hofzug in rasender Schnelligkeit dahinfuhr; jedoch wurde der Anprall wesentlich gemildert. Die Insassen blieben unversehrt, nur im Speisewagen wurden die Geräthschaften zertrümmert. Die Maschine des Postzuges wurde beschädigt. Die Erhebungen über die Ursache des Zusammenstoßes sind eingeleitet.

Eingesandt.

Wieder einmal stehen Stadtverordneten-Ersatzwahlen bevor, und zwar am 31. d. M. für die aus dem Kollegium ausgeschiedenen Herren Kriwes und Feyerabendt, beide in der 3. Abtheilung. Bekanntlich ist es nicht so leicht, geeignete Herren zu finden, die über Zeit und Lust genügend verfügen und ihre Kräfte in den Dienst der Bürgerschaft zu stellen geneigt sind. Auch ist es doch wohl eine berechtigte Forderung, daß die verschiedenen Berufskreise innerhalb der Bürgerschaft geeignete Vertreter ihrer Interessen in die städtische Körperschaft entsenden. Sehen wir uns daraufhin die jetzigen Stadtverordneten an, um so herauszufinden, welche Kreise wohl am dringendsten einer Vertretung bedürfen. Da sind zunächst unter den 34 Stadtverordneten (exkl. der beiden neu zu wählenden) 17 Kaufleute, nämlich die Herren Adolph, Cohn, Dauben, Dietrich, Dorau, Glückmann, Goewe, Hellmoldt, Illgner, Kordes, Lambeck, Rittweger, Rütz, Wolff, Kuntze, Rawitzki, Riefflin, denen wir wohl die Herren Granke und Leutke zurechnen dürfen — also 19 Vertreter der Kaufmannschaft, das ist mehr als die Hälfte; ferner sind da 6 Handwerker resp. Bautechniker, die Herren Borkowski, Mehrlein, Plehwe, Uebrick, Wakarecy, Romann, denen wieder wohl die jetzigen 4 Rentiers, die Herren Hartmann, Kotze, Preuß, Wegner als frühere Handwerker zuzuzählen sind — also 10 Vertreter des Handwerkerstandes und verwandter Berufe, das ist noch kein Drittel. Sämmtliche übrigen Berufskreise sind nur vertreten durch 5 Herren: Professor Boethke, Steuerinspektor Hensel, Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau, Rechtsanwalt Schlee, Lehrer Sieg — das ist noch nicht der siebente Theil des Kollegiums. Da ist nun Ansicht des Einsenders: Von Kaufleuten könne bei der Ersatzwahl auf eine weitere Vertretung kein Anspruch mehr erhoben werden, da dieselben in übergroßer Anzahl vertreten sind und Thorn doch nicht mehr in dem Maße eine Handelsstadt ist, daß eine größere Vertretung Berechtigung hätte, zumal die Wahlen in der 3. Abtheilung vorzunehmen sind. Höchstens dürften die Handwerker und verwandte Stände eine weitere Vertretung beanspruchen. In erster Linie aber haben die sämmtlichen übrigen Berufsstände ein Recht darauf, einen weiteren Vertreter in das Stadtverordneten-Kollegium zu entsenden. Dieser Gesichtspunkt wäre bei Aufstellung der beiden neuen Kandidaten wohl vor allen Dingen zu berücksichtigen.

—n.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Im Reichstag ist, der „Nat.-Ztg." zufolge, eine Uebereinstimmung unter den Parteien erzielt für die Gewährung einer Dotation an die Wittwe des Staatssekretärs v. Stephan.

Athen, 18. Mai. Der Ministerpräsident Ralli beklagte sich bei den Vertretern der Mächte wegen des Angriffs der Türken gegen Domokos, während Griechenland auf das Verlangen der Mächte im Epirus, wie in Thessalien eine streng defensive Haltung beobachte. Die Vertreter der Mächte nahmen von der Beschwerde Akt. Der Kronprinz telegraphirte, seine Armee habe ihre Stellungen tapfer bis 2 Uhr vertheidigt, er selbst habe am Kampfe theilgenommen. Von 5 Uhr nachmittags wird gemeldet, daß die Türken außer gegen Domokos, auch gegen Halmyro, wo die Brigade Smolenski steht, ihren Angriff richteten.

Athen, 18. Mai. Nach den bis Mitternacht hier eingegangenen Depeschen vom Kriegsschauplatze begannen die Türken in einer Gesammtstärke von 35000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen Mittag in der Umgebung von Domokos den Angriff auf die griechischen Stellungen, namentlich gegen den linken Flügel und das Zentrum. Die Türken, welche den Durchbruch nach dem Süden erzwingen wollten, um Domokos zu blockiren, gingen auf der Straße von Pharsala nach Domokos bis zum Dorfe Tsonflian (?) vor. Die griechische Artillerie eröffnete hierauf auf 7000 Meter Entfernung das Feuer, wodurch die Türken gezwungen wurden, in der Richtung auf Pharsala zurückzugehen. Auf dem rechten Flügel bei Halmyro hatten die Türken den Oberst Smolenski mit dreifach überlegenen Streitkräften angegriffen. Gegen 9 Uhr abends waren die Griechen 6 Kilometer auf die Stellung ihres Zentrums zurückgedrängt. Dieser Erfolg der Türken auf dem rechten Flügel vermochte jedoch den Rückzug derselben nach Pharsala nicht aufzuhalten. Wie ein Telegramm aus Domokos von 11 Uhr nachts bestätigt, hatte der Kampf bis nach Sonnenuntergang gedauert. Oberst Mauramichalis ist am rechten Fuße verwundet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai	17. Mai.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—80	216—75
Warschau 8 Tage	216—25	216—30
Oesterreichische Banknoten	170—55	170—30
Preußische Konsols 3 %	98—40	98—20
Preußische Konsols 3½ %	104—20	104—20
Preußische Konsols 4 %	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—90	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—	93—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—20
„ „ 4 %	101—70	102—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—60
Türk. 1 % Anleihe C	20—65	20 85
Italienische Rente 4 %	92—40	92—20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	88—80	88—80
Diskon. Kommandit-Antheile	200—	200—70
Harpener Bergw.-Aktien	181—50	182—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—
Weizen gelber: Mai	161—	162—70
Juli	160—50	162—70
September	154—50	156—70
Loko in Newyork Mai	80 3/8	81 1/[illegible]
Roggen: Mai	118—20	119—
Juli	118—50	119—75
September	119—75	121—
Hafer: Mai	129—20	129—20
Rüböl: Mai	55—	55—70
Spiritus:		
50er loko	—	61—10
70er loko	41—20	41—40
70er Mai	44—70	45—
70er September	45—10	45—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 17. Mai 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 758—772 Gr. 161—161½ Mk. bez., inländ. roth 734 Gr. 154 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 769—787 Gr. 128 bis 132 Mk. bez., transito bunt 740 Gr. 119 Mk. bez., transito roth 747 Gr. 115 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 740 bis 756 Gr. 111—110½ Mk. bez., transito grobkörnig 735 Gr. 77 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 650 Gr. 80,50 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 81 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 95 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,25—3,50 Mk. bez., Roggen- 3,80—3,85 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,52½ Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,60 Mk. bez.

Königsberg, 16. Mai. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter. Matter. Loko nicht kontingentirt 41,20 Mk. Br., 40,60 Mk. Gd., 40,70 Mk. bez., Mai nicht kontingentirt 41,30 Mk. Br., 40,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Hamburg, 17. Mai. Salpeter. Die abgelaufene Woche brachte den billigsten Preis mit 6,85 Mk. für loko, 6,75 Mk. Mai-Juni, 6,85 Mk. Juli-August, 6,95 Mk. September-Oktober, 7,35 Mk. Februar-März 1898, ohne daß dementsprechende Umsätze in loko stattfanden. Tendenz: unentschieden.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 17. Mai.

Eingegangen für Lilienstern durch Kreklow 5 Traften, 2704 Kiefern-Rundholz; für L. Weiß und Wasporowski 6½ Traften, 3182 Kiefern-Rundholz, 3322 kieferne einfache Schwellen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 18. Mai.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	hchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	16	50	17	00
Roggen	„	11	00	11	50
Gerste	„	13	00	14	00
Hafer	„	12	00	13	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	4	50
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	8	00	9	50
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	00
Weizenmehl	„	7	60	15	40
Roggenmehl	„	6	00	9	40
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	40
Bauchfleisch	„	—	—	1	00
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	40	2	00
Eier	Schock	—	—	2	00
Krebse	„	4	00	8	00
Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Schleie	„	—	80	1	00
Hechte	„	—	80	1	00
Karauschen	„	—	—	—	80
Barsche	„	—	80	1	00
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	60
Weißfische	„	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pf. pro Bundch., Zwiebeln 25 Pf. pro 2 Pfund, Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Bundch., Spargel 70 Pf. pro Pfund, Puten 4,00—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 2,50—3,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00—3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,90—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschließlich 15. Mai 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tischler Andreas Krix, T. 2. Lehrer Theophil Werner-Mocker, T. 3. Malermeister Franz Knopf, S. 4. unehel. S. 5. Kaufmann Meyer Hirsch Meyer, T. 6. Arbeiter Joseph Zurawski, S. 7. Schuhmacher Franz Stroinski, T. 8. Bahnarbeiter Franz Behrendt, T. 9. Königl. Landrichter Alfred Michalowsky, S. 10. Zahlmeister Hermann Beyer-Graudenz, S. 11. Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache Samuel Streich, T. 12. Böttcher Johann Zgoga, T. 13. Arbeiter Christoph Buttkus, T. 14. Schneider Johann Jankowski, T. 15. unehel. S.

b. als gestorben:

1. Mittelschullehrer Gustav Schwonke, 33 J. 5 M. 20 T. 2. Theodor Wojcinski, 5 M. 12 T. 3. Arbeiterwittwe Elisabeth Neumann geb. Harcke, 57 J. 3 M. 17 T. 4. Schuhmacherwittwe Julianna Obarski geb. Aschenberger, 65 J. 1 M. 29 T. 5. Schuhmachermeister Johann Dumanski, 38 J. 6 M. 13 T. 6. Schuhmacherwittwe Johanna Trzcinski geb. Poznanski, 56 J. 3 M. 28 T. 7. Fritz Klammer, 10 J. 8 M. 25 T. 8. Schuhmacher Franz Cizewski, 31 J. 3 M. 21 T. 9. Arbeiter Albert Wroblewski, 42 J. 15 T. 10. Eigenthümerfrau Dominika Wisniewski geb. Aßmus, 44 J. 11. Schreiber Franz Leulleik, 19 J. 11 M. 16 T. 12. Wladislaw Ulatowski, 27 T. 13. Maria Magdalena Harke, 4 M. 26 T. 14. Paul Schulz, 1 J. 2 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 14 Wilhelm Kulpatzki-Gr. Kunterstein und Anna Wicke-Graudenz. 2. Tischler Rudolph Radtke und Antonie Jahnke-Sellnowo. 3. Arbeiter Wilhelm Tanski und Martha Szymanski. 4. Bahnarbeiter Emil Brandenburger-Stewken und Bertha Lenz. 5. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 61 Brunislaus Firyn-Mocker und Selma Siewert. 6. Maurergeselle Joseph Lietz-Elbing und Franziska Leyer.

d. ehelich verbunden:

1. Rittergutsbesitzer Arthur Stephan-Ober-Johnsdorf mit Margarethe Claaß. 2. Gerichts-Aktuar Richard Richardi-Neuenburg Westpr. mit Martha Harbarth. 3. Postillon Johann Kruszewski mit Marianna Niedzielski. 4. Gastwirth Rudolf Kremin mit Wittwe Auguste Mahler geb. Olschewski. 5. Lehrer Sylvester Schwanitz mit Ella Neubauer. 6. Königl. Sekondelieutenant Wilhelm Rindfleisch-Königsberg i. Pr. mit Anna Luise von Sodenstjern. 7. Stallmeister Johannes Banasiak mit Katharina Luitka. 8. Arbeiter Leopold Knels-Mocker mit Johanna Preuß. 9. Arbeiter August Janke mit Albertine Drawanz-Mocker. 10. Hilfsbremser Franz Salewski mit Charlotte Rossol.

Nachruf.

Am 14. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung der Besitzer, Gemeinde-Vertreter und Schulkassenrendant

Herr **Karl Bott**

im Alter von 72 Jahren und 10 Monaten.

Dem Dahingeschiedenen ist vor allem sein Diensteifer und seine Pflichttreue um das Gemeindewohl nachzurühmen; auch hat er sich durch sein freundliches Entgegenkommen unsere Achtung und Liebe erworben, sodaß wir sein Hinscheiden aufrichtig bedauern.

Ehre seinem Andenken!

Die Gemeindevertretung von Schönwalde.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Rentier **Ernst Hirschberger** zum Schiedsmann des II. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des I. Bezirks wiedergewählt und vom 6. Mai d. J. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn den 14. Mai 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Kaszczorek — Kreis Thorn — Band IV, Blatt 92, auf den Namen des Maurermeisters **Georg Plehwe** und des Zimmermeisters **Oscar Kriwes** in Thorn, eingetragene, in Kaszczorek und Antoniewo belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Stall, c. Ziegelofen, d. Ziegelschuppen, e. Ziegelschuppen, f. Maschinenhaus, g. Ziegelschuppen, h. Ziegelschuppen, i. 2-Familienhaus mit Hofraum, k. 2-Familienhaus mit Hofraum und Hausgarten, l. Lokomobilenschuppen, m. Pressenhaus) soll auf Antrag der genannten Miteigenthümer **Georg Plehwe** und **Oscar Kriwes** zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Juli 1897

vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 53,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 75,31,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 1590 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 15. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Markttaschen,

außerordentlich praktisch und billig.

Albert Schultz.

Damen-Garderobe

nach dem neuesten Schnitt fertigt zu den denkbar billigsten Preisen und unter Garantie für guten Sitz

A. Hünewickel, Schulstraße 9.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn,

Hannover.

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer**, Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger**.

Möblirte Wohnung mit Burschengel. vom 1. Juni z. v. Gerstenstr. 11.

Pelz- u. wollene Sachen

Gegen Feuer versichert.

werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**

O. Scharf, Kürschnermeister, **Breitestr. Nr. 5.**

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Ia Lammfleisch

von Jährlingen empfiehlt

W. Romann.

Am 19. Juni d. Js. nachmittags 4 Uhr

findet in **Posen** im Bazar die dreiundzwanzigste ordentliche

General-Versammlung der „Vesta",

Lebens - Versicherungs - Bank auf Gegenseitigkeit,

statt, zu welcher wir die laut § 7, 8 und 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen. Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Zertifikate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom 9. bis 18. Juni d. Js. von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags verabfolgt.

Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen (§ 9 des Statuts).

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsraths,
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1896 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1896,
3. Bericht der Revisionskommission,
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand,
5. Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Stelle eines durch Tod ausgeschiedenen und eines statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedes,
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen den 16. Mai 1897.

„Vesta", Lebens-Versicherungs-Bank a. Gegenseitigkeit.

Das frühere **Winkler'sche**

Hotelgrundstück

ist preiswerth zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Zu erfragen **Altst. Markt 20** II Treppen.

Ich habe in

Thorn, Bachestrasse 2 Ecke Breitestrasse,

eine

Privat-Frauen-Klinik

errichtet.

Aufnahme in den Sprechstunden von 10—1; 3—5 Uhr.

Dr. med. **H. Saft,**

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Die Tuchhandlung

von **Carl Mallon,** Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

empfiehlt

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.

Kammgarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.

Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maaßbestellung.

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von

Brause & Co. in Iserlohn.

Unübertroffen! Den besten englischen ebenbürtig!

Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

J. Skalski, Thorn,

Neustädtischer Markt,

neben dem Königlichen Gouvernement.

Maaßgeschäft

für sämmtliche Herren-Garderobe.

Großes Lager in Stoffen und Tuchen

sowie

fertigen Herren- u. Knaben-Anzügen,

Hosen, Paletots,

Pelerinenmänteln, wasserdichten Regenmänteln.

Leichte Sommeranzüge u. Jaquetts.

Leinene Schul- und Turn-Anzüge.

Radfahrer-Anzüge.

Reelle, dauerhafte Waare bei äusserst billigen Preisen.

Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Durchaus konkurrenzfähiges Geschäft am Platze!

Grosse Uebungsbahn.



Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Brennabor-

Räder bieten Garantie für **beste** Arbeit auf Grund 26jähriger Erfahrung, wohldurchdachter Arbeitsmethoden, mustergiltiger und grossartiger Einrichtungen.

Wer Reparaturen sparen will,

der kaufe daher Brennabor.

Alleinvertreter: Oscar Klammer,

Brombergerstrasse Nr. 84.



Pianino,

Nußbaum, neueste Konstruktion, Preis 550 Mk., empfiehlt

F. A. Goram, Baderstraße 22, I.

Einen größeren Posten gute, alte

Dachsteine

zu verkaufen. **Ziegelei Lulkau.**

Grundstück b. Thorn,

15 Morgen Gartenland nebst Wiesen, gute Gebäude, umständehalber billig bei kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen durch **V. Hinz**, Thorn, Schillerstraße 6, II.

Ein gewandter

Bauschreiber

sucht **Nebenbeschäftigung** in schriftlichen Bauarbeiten. Gefl. Offerten unter **A. W. 100** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige

Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Kühn, Gerberstr. 23.

Rockschneider,

tüchtige Arbeiter, finden dauernd lohnende Beschäftigung bei

B. Doliva.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Kamulla, Bäckermeister.

Schlosserlehrlinge

können von sofort eintreten bei

Rob. Majewski, Schlossermstr., Fischerstraße 49.

Tivoli kann sich ein **Hausknecht** melden.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Łyskowska,

Zeichenlehrerin und Modistin.

Ein anständiges

Dienstmädchen

von sofort gesucht.

Reichsadler, Mocker.

Altstädtischer Markt Nr. 12 ist eine neu renovirte Wohnung, 2. Etage, preiswerth zu vermiethen.

Schützenhaus.

Donnerstag den 20. Mai cr.:

Grosses Streich-Concert

(Solisten-Abend)

ausgeführt von der Kapelle des **Infant.-Regts. Nr. 176** unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man addressire: **Th. Konetzky**, Droguist, **Stein** (Argau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Allgemeiner deutscher Sprachverein

Zweigverein Thorn.

Mittwoch den 19. Mai cr.

abends 8½ Uhr:

Allgemeine Versammlung

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

1. Bericht über die bisherige Vereinsthätigkeit.
2. Beschlußfassung über die Vertretung des Zweigvereins auf der Hauptversammlung in Stuttgart.

Der Vorstand.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Hauptversammlung

Donnerstag, 20. Mai 1897

nachmittags 5 Uhr

im altstädtischen Pfarrhause

(Konfirm.-Zimmer I.)

Jahresbericht, Rechnungslegung und Voranschlag, Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Der Kneiphof

im

Artushof

ist eröffnet.

Prächtige Dekoration der Kunstgärtnerei von R. Engelhardt.

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch den 19. Mai 1897:

Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — **Eintritt 25 Pf.**

Seibod. Korpsführer.

Reichsadler, Mocker.

Sonnabend den 22. Mai cr.

von abends 8 Uhr ab:

Großes Maikränzchen

wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

Frische Waffeln.

Tivoli. Heute, Mittwoch: **Frische Waffeln.**

F. Katarzynski,

Töpfermeister,

Thorn, Neustädt. Markt 20,

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Ofen und Kochmaschinen

zu billigsten Preisen bei prompter Ausführung.

1 Sommerwohnung

von 3 Zimmern, Zubehör und Garten ist von sofort zu vermiethen

Schulstraße 3.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstraße 14, III.

Eine **Vorderwohnung**, 1 Tr., sogl. z. verm. Heiligegeiststraße 17.

G. S. 110 abgs.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . .	—	—	—	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Juni . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 115 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 19. Mai 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung am 17. Mai 1897. 11 Uhr.

Das Haus ist stark besetzt.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, von der Recke.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Novelle zum Vereinsgesetz.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe tritt dem Vorwurf entgegen, daß die s. Z. im Reichstage gegebene Zusage nicht erfüllt sei. Ich habe damals erklärt, es liege in der Absicht der verbündeten Regierungen, das Verbindungsverbot aufzuheben, um dem durch das Verbot geschaffenen Rechtszustande abzuhelfen. Als nun ein Abgeordneter bemerkte, es könnten in den Einzelstaaten vielleicht Bedingungen an die Aufhebung des Verbots geknüpft werden, Bedingungen, betr. Verschärfung des Vereins- und Versammlungsrechts, da erfolgte vom Bundesrathstische aus keine Antwort. Seitens der preußischen Regierung deshalb nicht, weil sie sich über ihre Absichten damals noch nicht schlüssig gemacht hatte. Wenn nun den damals gehegten Erwartungen entgegen jetzt weitere Modifikationen des Vereins- und Versammlungsrechts vorgeschlagen werden, so glaubt die Regierung, daß dies der geeignetste Weg sei, ihr gegebenes Versprechen einzuhalten. Denn ist es schon zweifelhaft, ob eine bloße Aufhebung des Verbindungsverbots eine Mehrheit in diesem Hause finden würde, so ist doch noch viel weniger auf eine Zustimmung dazu seitens des Herrenhauses zu rechnen. Das im Reichstage gegebene Versprechen wäre dann also zwar formell, aber nicht materiell erfüllt worden. Das ausschlaggebende Moment bei der jetzigen Vorlage ist, daß die Verordnung von 1850 nicht genügt, um die gesetzliche Ordnung und Sicherheit zu verbürgen. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß das Vereins- und Versammlungsrecht eine werthvolle Errungenschaft ist, andererseits wird man aber auch in vorgeschrittenen liberalen Kreisen zugeben, daß ein solches absolutes, uneingeschränktes Recht große Gefahren in sich birgt. (Große Heiterkeit links und im Centrum). Einer schrankenlosen Ausübung des Vereins- und Versammlungsrechts entgegenzutreten, ist durch das Gesetz von 1850 nicht überall gelungen. Die Vorlage geht nicht hinaus über das, was schon in anderen deutschen Staaten Recht ist. Der Reichskanzler führt sodann, besonders auf die Bestimmungen in Bayern Bezug nehmend, diese im Wortlaut an und fährt fort: Herrschen denn nun in Bayern unerträgliche Zustände? Das wird niemand behaupten. Ueber die Einzelheiten wird sich noch der Herr Minister des Innern auslassen. Ich meinerseits will nur noch bemerken, daß die Staatsregierung das verfassungsmäßige Vereins- und Versammlungsrecht nirgendwie antasten will. (Heiterkeit links und im Centrum). Ich werde mich freuen, wenn das hohe Haus die Novelle einer eingehenden Prüfung unterwerfen wird. Es handelt sich hier nicht um einen willkürlichen Eingriff in das Vereins- und Versammlungsrecht, sondern nur um eine Ausgestaltung desselben, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit. (Lebhaftes, anhaltendes Zischen links und im Centrum. Beifall rechts). Abg. Dr. Krause (natlib.): Wir zweifeln nicht, daß der Herr Reichskanzler im guten Glauben gewesen ist, daß er mit dieser Vorlage sein Versprechen einlösen könnte. Unter uns aber hat jedenfalls niemand an die Gegenforderung von „Kompensationen“, am wenigsten an solche Kompensationen gedacht. (Sehr richtig! und Heiterkeit links). Wenn wir aber dieser Vorlage in großen Theilen nicht zustimmen können, so wollen wir uns doch einer eingehenden Erörterung in der Kommission nicht widersetzen. Zunächst hätten wir gewünscht, daß die Regelung durch Reichsgesetz erfolgt wäre, hier, wo es sich um so wichtige Volksrechte handelt. Das Verbindungsverbot war vollkommen werthlos geworden und wurde tagtäglich von allen Parteien verletzt; für die Aufhebung einer so völlig werthlosen Bestimmung zahlt man keine Kompensationen. Aber das Versprechen muß natürlich eingelöst werden, und wenn diese Vorlage fällt, so ist der Reichskanzler verpflichtet, sie auf reichsgesetzlichem Wege herbeizuführen. (Sehr richtig!) Das Theilnahmeverbot für Minderjährige werde von seinen Freunden nicht für eine Beschränkung, sondern für eine thatsächliche Sicherung des Vereins- und Versammlungsrechts angesehen, das durch solche unreifen Personen nicht selten geradezu illusorisch gemacht werde. Auch der sozialistische Abg. Auer habe für eine solche Bestimmung ein tolerari posse geäußert. Mit der Fassung in Art. 5 sind wir aber nicht einverstanden. Wenn die Polizei das Recht hat, eine Versammlung aufzulösen, wenn nach ihrer Ansicht Minderjährige sich in ihr befinden, dann ist das ganze Versammlungsrecht aufgehoben. Gegnerische Parteien können dann ja absichtlich junge Leute in Versammlungen ihrer Gegner schicken, um deren Auflösung herbeizuführen. Noch ganz anders liegt die Sache bei Art. 1 und 3. Es ist ernstlich zu prüfen, ob diese Artikel — ich verweise nur auf den Begriff „öffentlicher Frieden“ — nicht Verfassungsänderungen enthalten, und an solche darf man in unserer Zeit nur mit größter Vorsicht herantreten. Wie große Vorsicht gegenüber der Anwendung durch die Behörden erforderlich ist, hat ja ihre Spitze selbst, der Minister des Innern, bewiesen, als er gegenüber den offenbaren Gesetzesverletzungen gegen den Verein „Nordost“, die Abg. Rickert hier zur Sprache gebracht hat, kein anderes Wort hatte, als: die Auffassung bei den pommerischen Behörden sei eine „nicht ganz geklärte“. Durch alle Reglements ist die richtige Handhabung der Gesetze nicht gewährleistet, dazu gehört Takt, und den haben die Behörden doch oft genug zu sehr vermissen lassen. Eine Bestimmung, daß Vereine und Versammlungen, die „den Strafgesetzen zuwiderlaufen“, aufzulösen sind, ist bei korrekter Auslegung überflüssig, weil selbstverständlich; aber wenn Sie ausdrücklich solche Bestimmungen treffen, so müssen sich die untergeordneten Polizeiorgane fragen: „Was läuft den Strafgesetzen zuwider? Dann kommen sie sehr leicht zu Mißdeutungen und falscher Gesetzesanwendung, man denke nur an den „groben Unfug“. Das bestehende Gesetz reicht vollkommen aus. Ebenso ist der Begriff „der öffentlichen Sicherheit, insbesondere der Sicherheit des Staats“ der Mißdeutung fähig. Wenn wir uns über diesen Begriff nicht einigen können, können wir die Entscheidung darüber doch nicht den überwachenden Polizeiorganen überantworten. Und nun gar der „öffentliche Frieden!“ Der Minister hat neulich dem Verein „Nordost“ Beeinträchtigung des Friedens vorgeworfen (Sehr richtig! rechts), ich frage Sie, wollen Sie auf Grund des Art. 1 auch den Verein „Nordost“ schließen? (Abg. Rickert: Natürlich). Gewiß wollen wir, daß die öffentliche Sicherheit, der öffentliche Friede gewahrt werde, aber wir wollen die Entscheidung über diesen Thatbestand nicht dem Ermessen untergeordneter Polizeiorgane überlassen, denn in 99 von 100 Fällen werden sie nicht das richtige treffen. Wir bedürfen keiner neuen Schutzmittel gegen die Umsturzparteien, halten wir nur alle gegen sie fest zusammen. (Lachen rechts.) Mit Polizeimaßregeln eine geistige Bewegung unterdrücken zu wollen, ist allerdings ein verhängnißvoller Irrthum. Wir haben keinen Zweifel, daß man heute die Sozialdemokratie nicht mehr mit Sondergesetzen bekämpfen kann. Bei allgemeinen Gesetzen aber ist die größte Vorsicht nöthig. Die Erklärungen von Ministern können uns nicht beruhigen, denn auch Ministerien sind heute Blüten, zu deren Abwehung nicht einmal ein Sturm gehört. (Heiterkeit.) In der Begründung fehlt es an jedem Nachweis eines Bedürfnisses. Wo hat man überhaupt jemals mit Polizeiwillkür gewaltsame Regungen zu unterdrücken vermocht? Das Gegentheil ist damit erreicht worden! (Lebhafte Zustimmung.) Arbeiten wir lieber dem Pessimismus entgegen, der heute alle Volksschichten ergreift! Meine Freunde sind einig darin, daß diese Vorlage nicht geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu sichern, daß sie vielleicht sogar einmal gegen sie trotz ihrer Friedensliebe angewandt werden soll, und bedauern, hierbei nicht mit denen zusammengehen zu können, mit denen wir sonst gern gemeinsam den Kampf gegen den Umsturz führen müssen. Geistige Krankheiten kurirt man nicht mit Polizeimedikamenten! (Lebhafter Beifall links und im Centrum, Zischen rechts.) Abg. v. Heydebrand (kons.): Wir erkennen an, daß diese Vorlage im wesentlichen durchaus das richtige trifft und werden für sie eintreten. Auf Abschwächungen können wir uns nicht einlassen, wenn die Vorlage überhaupt noch irgend einen Werth für uns behalten soll. Ein unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht kann es nicht geben, und mit dieser Beschränkung treten wir ebenso für das Vereins- und Versammlungsrecht ein wie Herr Dr. Krause. (Beifall rechts.) Herr Dr. Krause beruft sich auf die Anwendung des Gesetzes durch die Polizeiorgane. Wem will er denn aber die Handhabung der Gesetze eigentlich überlassen? Er will kein allgemeines Gesetz; er will auch kein Sozialistengesetz; ja, das ist entweder der Bankerott des Staates oder ein Widerspruch. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Hätte man bei Aufstellung der Verfassung die Entwickelung vorausgesehen, so hätte man manches anders gefaßt. Wenn wir in den Formen der Verfassungsänderung diese Punkte besser regeln, so handeln wir durchaus im Geiste der Verfassung. Im Reichstage ist ein auch nur einigermaßen unserer Auffassung entsprechendes Vereinsgesetz nicht zu erlangen, deshalb thut die Regierung ganz recht, sich an den preußischen Landtag zu wenden. Dem alten preußischen Staatsgedanken entsprechend, muß wirksame Vorkehr gegen die Elemente des Umsturzes getroffen werden, und da ist es unsere Pflicht, die Regierung hierin zu unterstützen. (Lebhafter Beifall rechts.) Die allgemeinen Begriffe „Frieden“, „Ordnung“ u. s. w. lassen sich nicht definiren, da fragt es sich nur: Haben Sie das Vertrauen zu den Behörden, daß sie das richtige treffen (Rufe links: Nein!), so nehmen sie das Gesetz an, wenn nicht, so lehnen sie es ab. Redner beruft sich auch auf die Gesetzgebung in Württemberg und in Sachsen. Man sagt dagegen immer: Ja, in Sachsen werden doch fast nur Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt. (Sehr richtig! links.) Sehr richtig, aber gewählt wird auf Grund des Wahlrechts, und dies wird doch hiervon garnicht tangirt. Wir dürfen die Freiheit des einzelnen nicht über das Staatsinteresse stellen. (Lebhafter Beifall rechts.) Minister des Innern Frhr. v. d. Recke bedauert den Standpunkt Dr. Krause's, der sicherlich auch bei einem großen Theile der nationalliberalen Wähler Kopfschütteln veranlassen werde. (Lebhafter Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Redner verwahrt sich dagegen, daß er das Verhalten des Stolper Landraths gebilligt habe, und weist die Unterstellung zurück, daß er seine Beamten nicht zur striktesten Einhaltung der Gesetze anhalte. Die preußische Regierung mußte in Preußen vorgehen, weil sie nicht erwarten konnte, daß in absehbarer Zeit ihr der Reichstag die Waffen geben werde, die sie nöthig zu haben glaube. Mit der enorm steigenden Entwickelung des Vereinswesens wachse auch der Mißbrauch und damit die Nothwendigkeit, dagegen Vorkehrungen zu treffen. Wenn man aus dem Gebäude des Vereinsrechts einen Baustein, das Verbindungsverbot, herausnehme, müsse man auch zusehen, ob nicht auch ein Reparaturbedürfniß vorliege. Ein solches sei unbestreitbar. So wie jetzt könne es nicht weiter gehen. (Sehr richtig! rechts.) Die preußische Regierung verlange nur, was sich im anderen Staat bewährt habe; sie sei indeß jedem Verbesserungsvorschlag zugänglich. Wer freilich immer nur an den möglichen Mißbrauch gesetzlicher Bestimmungen denke, der müsse überhaupt alles ablehnen. Gegen Mißbrauch sei jede mögliche Gewähr geboten. Man könne doch eine an sich als richtig erkannte Maßregel nicht blos deshalb ablehnen, weil sie etwa auch mißbraucht werden könne. Die Regierung habe durchaus keine rückschrittlichen Absichten; sie wolle das Vereinsgesetz im Gegentheil erleichtern, soweit es irgend mit dem allgemeinen Staatsinteresse vereinbar sei. Verbessern Sie die Vorlage, wenn sie können, aber gewähren Sie der Regierung die Machtmittel, deren sie mehr als je bedarf. (Lebh. Beifall rechts, Zischen links und im Centrum.) Abg. Fritzen (Ctr.): Die Vorlage sei keine Einlösung des vom Reichskanzler gegebenen Versprechens. Ihre Einbringung habe in weiten Volkskreisen tiefen Mißmuth hervorgerufen. Das Centrum lehne das Gesetz mit Ausnahme der Aufhebung des Verbindungsverbots in allen anderen Theilen ab. Diskutirbar sei höchstens der Ausschluß Minderjähriger; aber auch gegen diese Beschränkung beständen zahlreiche Bedenken. Würde dieser Entwurf Gesetz, so wäre damit ein Agitationsstoff gegeben, wie er wirksamer nicht sein könnte. Er bitte, diesen den öffentlichen Frieden störenden Entwurf abzulehnen. (Lebhafter Beifall im Centrum und links, Zischen rechts.) Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) begreift nicht, wie man überhaupt habe glauben können, daß Preußen das Verbindungsverbot einfach aufheben werde ohne einen Ersatz, wie ihn die Vorlage biete. Der Ausschluß der Minderjährigen ist für diese ein wohlthätiger Schutz. Kein vernünftiger Polizeibeamter wird gleich eine Versammlung auflösen, weil einige Minderjährige anwesend sind. Die Sozialdemokratie ist mit ihrer Entwickelung in die Breite keineswegs ungefährlicher geworden, wie in der liberalen und klerikalen Presse behauptet wird. Bezeichnend ist, daß Herr Lieber in Gemeinschaft mit Herrn Singer das „Nothgesetz“ im Reichstage eingebracht hat. Die Sozialdemokratie würde nicht so viele Anhänger gewinnen, wenn sie nicht durch die staatliche Gesetzgebung geduldet würde. Sollte es soweit kommen, daß der Staat zur Nothwehr gegen die Sozialdemokratie schreiten müßte, so würde auch die bürgerliche Freiheit davon in Mitleidenschaft gezogen werden. Um dies zu vermeiden, wollen wir hier wenigstens die ärgsten Mißbräuche abscheiden. Eine konkrete Begriffsbestimmung bieten die Ausdrücke „öffentlicher Frieden“ u. s. w. allerdings nicht, aber das ist das Schicksal aller solchen gesetzlichen Bestimmungen. Die unzulässige Handhabung des Gesetzes durch einen Landrath in Hinterpommern berechtigt nicht zu einem Mißtrauen gegen die Gesammtverwaltung, das im Staate Hohenzollern, im Staate des suum cuique, wirklich nicht am Platze ist. Die Presse ist kein zuverlässiger Maßstab der öffentlichen Meinung, namentlich jetzt, wo ein großer Theil der Presse absichtlich Konfliktsstimmung zu erzeugen sucht. Ich bin überzeugt, ist diese Vorlage erst erledigt, so werden sich die staatserhaltenden Parteien auch wieder zusammenfinden. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Rickert (freis. Vereinig.) bekämpft die Vorlage. Was nütze es, wenn die Auflösung einer Versammlung acht Monate später vom Minister für gesetzwidrig erklärt werde? Wenigstens müßte man die Beamten für ihre Fehler persönlich verantwortlich machen. Man berufe sich auf Sachsen und Hamburg; dort gebe es 60 pCt. Sozialdemokraten, in Preußen nur 21. Durch dieses Gesetz würden wir es auch auf 60 pCt. bringen. Abg. Dr. Krause konstatirt dem Minister gegenüber, daß seine Fraktion einmüthig seinen Standpunkt theile.

Weiterberathung morgen 11 Uhr. (Schluß 4 Uhr.)

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung am 17. Mai 1897. 1 Uhr.

Das Haus ist außerordentlich schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung: zweite Lesung der Vorlage, betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte.

Die Kommission schlägt vor, § 1 in etwas veränderter Fassung anzunehmen, § 2 aber, welcher eine anderweite Klasseneintheilung der Orte enthält, zu streichen. Abgg. Dr. Hammacher (natlib.) und Dr. Lieber (Ctr.) beantragen, § 2 in die Kommission zurückzuverweisen. Abg. Singer (sozdem.) widerspricht dem Antrage, welcher darauf abgelehnt wird.

Bei der Abstimmung über § 1, Servistarif, bezweifelt Abg. Dr. Hammacher die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von nur 141 Abgeordneten. Das Haus ist somit beschlußunfähig.

Präsident v. Buol setzt die nächste Sitzung auf morgen 12 Uhr an mit der Tagesordnung:

Vom Kriegsschauplatze.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)

(Nachdruck verboten.)

In einer Batteriestellung südöstlich Pharsalos.

Pharsalos, 6. Mai.

Das Gefecht bei Pharsalos war in vollem Gange, als ich auf der Höhe eintraf, von der aus sich ein guter Ueberblick über den östlichen Theil des Kampffeldes darbot. Zuerst störte das Zischen der türkischen Granaten doch ein wenig die Beobachtung der Vorgänge beim Feinde; der Mensch ist nun einmal um sein Leben besorgt, und ich gestehe ganz offen, daß ich stets mein Fernglas absetzte, sobald sich das Sausen solch eines Projektils hören ließ. Aber sie flogen schließlich alle so weit und hoch über uns hinweg, daß wir uns wenig mehr aus ihnen machten, bis zufällig doch einmal eine Granate einschlug und mit mächtiger Detonation zersprang, einem Kanonier ein Stück Arm, einem anderen ein Stück Fleisch abreißend und ein großes Loch in die Erde wühlend. Ein paar Kanoniere bekeuzigten sich, ein paar waren zur Hand, die verwundeten Kameraden fortzuschaffen, vielleicht nicht ganz ohne den Hintergedanken, bei dieser guten Gelegenheit ein wenig von der fatalen Höhe hinwegzukommen.

Drüben jenseits der Bahnlinie Velestino-Pharsalos auf den flachen Hügeln, die nach Norden hin das Dorf Tatari den Blicken entziehen, entwickelten sich Evesonis zum Gefecht; Infanterie zeigte sich östlich und westlich des Bahnhofes Pharsalos und hinter einem kleinen Gehöft dicht beim Bahnhofe in Bereitschaftsstellung. Dort — nahe jenem Gehöft — hatte ich vor einigen Tagen friedlich am Lagerfeuer der Fremdenlegion geruht und der Erzählung eines Bayern, eines nicht unbefähigten, aber wohl etwas einseitigen Mannes zugehört, der die Uniform der Legionäre trug und behauptete, Berichterstatter des „Vorwärts“ zu sein, von dem er 4000 Mk. erhielte, während er Sold und Verpflegung von der griechischen Regierung bekam, wofür er freilich seine Haut mit zu Markte trug. Ob er mir etwas vorgelogen? Ich mußte just gerade an ihn denken, als ich drüben den leeren Lagerplatz sah: der bewaffnete Kollege stand jetzt da vorn mit im Feuer; die Fremdenlegion hatte Befehl erhalten, mit den Evesonis vorzugehen.

Der Kampf war herzlich uninteressant, denn er war längst entschieden, als er erst begann; er machte den Eindruck einer Spielpartie, bei der der bessere Spieler alle Trümpfe in der Hand hält, während der schlechtere eine hoffnungslose Karte erhalten hat. Der Türke spielte aus und der Grieche gab überall klein bei. Als der Abend herniedersank, war man beiderseits des langweiligen Spieles müde. Die Türken hatten den Bahnhof Pharsalos genommen und standen $2^1/_2$ bis 3 Kilometer von den Griechen entfernt längs des Schienenstranges. In Pharsalos aber hielt man einen eiligen Kriegsrath, dessen Ergebniß das folgende war: „Die Türken sind da, ergo gehen wir weg nach Domoko; bis dahin sind 30 Kilometer Wegs, also gerade ein hübscher Nachtmarsch! Kehrt! Marsch!“

„Der Klügere giebt nach!“ scheint die Devise dieser Armee zu sein. Doch ich wollte noch ein wenig von meinen Beobachtungen erzählen. Es ist nichts besonders Unterhaltsames, auf einer Höhe zu stehen und nur immer aus weiter Entfernung den Kampf zuzusehen; es ist aber auch nicht eigentlich die Aufgabe eines Berichterstatters, sich in den Schußbereich türkischer Mausergewehre zu begeben. Dennoch unternahm ich mit einem meiner Bekannten eine kleine Reise nach jener Richtung hin, in der man die Vorgänge westlich Pharsalos beobachten konnte. Die Ausbeute stand jedoch nicht recht im Verhältniß zu dem Risiko, das solche „Flankenbewegung“ mit sich brachte. Die Türken schienen recht planlos zu schießen, denn dort, wo wir unseren Weg nahmen, war wirklich nichts zu treffen; und dennoch klatschen fortgesetzt Kugeln gegen die Steinwände an, hinter denen wir dem neuen Beobachtungsziele entgegenstrebten. Es wäre hier der bessere Muth gewesen, umzukehren; da aber keiner dem anderen zeigen wollte, daß ihm die Geschichte doch fatal sei, gingen wir beide um einer recht bescheidenen Ausbeute willen vorwärts. Das Gefecht auf dem linken Flügel war etwas heftiger; die Türken hatten augenscheinlich die Absicht, die griechische Armee nicht von ihrer Abzugsstraße, die hinter dem rechten Flügel lag, abzudrängen, sondern sie geradezu auf sie hinzuwerfen in der gewiß zutreffenden Annahme, daß dann schon von allein die Griechen von der guten Gelegenheit Gebrauch machen würden, abzuziehen.

Dem Kampf bei Pharsalos fehlt das belebende Element: die Reiterei, und vielleicht auch beiderseits die rechte Lust am Zuschlagen. Die Türken scheinen zu denken: die werden da drüben auch ohne ernsten Kampf das Feld räumen, und die Griechen ihrerseits betrieben das Gefecht auch nicht mit dem rechten Schneid, da augenscheinlich der Entschluß längst feststand, daß man Pharsalos ja doch nicht halten würde. Warum eigentlich nicht, das festzustellen ist mir nicht gelungen. Man hat eben keine Freude mehr am ganzen Kriege, und schön war er ja nun auch wirklich nicht für die Hellenen, die noch vor ganz kurzer Frist alle möglichen stolzen Pläne hatten, die nun so schändlich zu Wasser geworden sind.

Antrag Rickert, betr. das Vereinsrecht in erster und zweiter Lesung, Handwerkervorlage. Abg. v. Kardorff bestreitet dem Präsidenten das Recht, einen Initiativantrag außerhalb der Reihenfolge auf die Tagesordnung zu bringen. Präsident v. Buol: Wenn keine Mehrheit existirt, hat der Präsident das Recht der Mehrheit. (Beifall.)

Schluß 2¾ Uhr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1897.

— (Polnische Genossenschaften.) Der Verband der polnischen Erwerbsgenossenschaften für die Provinzen Posen und Westpreußen hat in den letzten Jahren eine weite Verbreitung erlangt. Bei der Verbandsgründung im Jahre 1982 zählte der Verband 42 Genossenschaften, heute 99, und 9 neugegründete Genossenschaften werden binnen kurzem in den Verband aufgenommen werden, sodaß derselbe dann 108 Genossenschaften zählen wird.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Woelfel, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Hage. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst gegen den Schuhmachermeister Joseph Sliwczynski aus Piaske wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren verhandelt. Angeklagter wurde dieses Verbrechens in 2 Fällen für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — Unter der Anklage des Diebstahls und der gefährlichen Körperverletzung betrat alsdann der Knecht Friedrich Winter aus Kl. Czyste die Anklagebank. Winter traf am 12. November 1896 im Planz'schen Gasthause zu Culm mit dem Kuhfütterer Joseph Wenglarski aus Kl. Czyste zusammen. Wenglarski wurde im Gastzimmer unwohl und wurde von mehreren Gästen auf seinen Wunsch an die frische Luft geleitet. Als er sich etwas erholt hatte, trat er den Weg nach Kl. Czyste an. Winter nahm sich des Wenglarski insbesondere an und erbot sich, den Wenglarski nach Hause zu begleiten. Er that dies auch. Als beide sich allein auf der Landstraße befanden, überließ Winter den Wenglarski nicht nur sich selbst, sondern schlug auch ohne Veranlassung von hinten auf ihn ein. Wenglarski legte dann noch eine kurze Strecke Weges allein zurück, warf sich dann aber, von Schwäche und Mattigkeit überwältigt, in den Chausseegraben. Nunmehr schlich sich Winter an ihn heran, durchsuchte dem Hilf- und Wehrlosen die Taschen und stahl ihm aus denselben ein Portemonnaie mit etwa 20 Mk. Inhalt. Winter bestritt zwar die Anklage, er wurde aber für schuldig befunden und zu 1 Jahre 8 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. — Um an dem Fortbildungsunterricht nicht theilnehmen zu brauchen, stellte der Kürschnerlehrling Max Koponski in Briesen zu drei verschiedenen Malen Entschuldigungszettel aus, unterschrieb sie mit dem Namen seines Lehrmeisters, des Kürschnermeisters Radziminski zu Briesen, und übermittelte die Zettel dem Rektor Heim in Briesen, welcher der Fortbildungsschule vorstand. Koponski hatte sich deshalb wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 5 Tage Gefängniß. — Auf Grund seines Geständnisses wurde schließlich das Dienstmädchen Rosalie Fischer aus Mocker wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Es hatte der Köchin Froehlich, mit welcher es zusammen bei dem Kaufmann Meyer hier, Brückenstraße diente, und der in demselben Hause wohnenden Wittwe Schmidt verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. — Außerdem wurden noch mehrere Berufungssachen von nicht wesentlichem Interesse verhandelt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

20. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. Mai 1897. (Schluß.)
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

116 51 324 497 **1**187 346 646 797 858 **2**268 339 551 61 901 [**5000**] **3**024 934 **4**057 655 934 **5**620 706 953 **6**061 70 487 [1500] 553 839 **7**139 333 432 541 613 708 921 58 **8**132 [1500] 409 951 72 **9**484 523 653 758 [300]

10018 46 443 908 24 84 85 **11**037 324 710 **12**187 213 537 915 **13**080 141 674 **14**140 316 872 912 **15**925 30 [1500] **16**261 480 767 [500] 916 [300] **17**074 97 **18**227 500 646 62 89 749 952 **19**051 81 153 395 630 931 34

20052 131 341 53 490 642 725 48 **21**188 569 801 963 **22**751 930 **23**006 89 210 329 559 **24**133 [1500] 204 358 546 **25**011 877 [500] 925 **26**191 202 35 498 607 21 703 32 72 919 **27**185 466 92 811 12 994 **28**101 63 309 628 [1500] 36 921 [1500] **29**035 68 260

30137 424 554 753 837 998 **31**129 710 24 [500] 32 [3000] 880 95 904 35 **32**060 780 **33**147 200 82 360 822 915 43 **34**592 622 922 74 **35**050 521 91 702 [300] 814 **36**008 24 101 512 968 **37**067 287 [500] 323 50 688 700 **38**071 73 209 [1500] 22 [3000] 347 639 86 814 938 **39**322 566 984

40145 56 [500] 277 303 21 436 522 714 18 **41**127 **42**283 321 538 792 99 933 52 **43**248 91 **44**023 137 79 339 87 410 24 583 705 963 [1500] **45**004 202 97 588 750 **46**375 453 592 **47**263 350 51 91 449 789 957 **48**283 572 714 71 849 933 **49**031 183 278 338 595 770 853 932 [300]

50268 [500] 772 819 28 52 904 85 **51**304 477 623 **52**092 **53**015 [300] 384 529 708 [500] 929 [1500] **54**639 914 [500] 58 71 **55**000 65 177 297 396 480 519 771 **56**214 419 93 551 **57**728 **58**382 800 **59**440 636 720 905 69

60112 395 [500] 933 41 **61**423 37 **62**069 115 93 97 [300] 201 830 [300] **63**074 235 423 90 826 **64**254 766 921 **65**087 149 588 91 938 61 [500] 62 **66**006 54 314 479 792 **67**042 112 72 225 583 623 705 50 983 84 [3000] **68**257 532 663 [3000] 92 [500] 702 **69**091 132 278 [1500] 489 532 655 707

70212 77 424 [500] 95 569 [500] 712 906 [300] **71**068 186 374 560 790 866 **72**391 442 567 821 992 **73**031 157 80 520 945 **74**207 62 559 [3000] 671 888 **75**099 143 [3000] 642 67 947 **76**078 301 711 20 62 834 989 **77**084 115 348 582 873 [3000] **78**578 767 **79**026 174 440 [3000] 637 74 912 55

80244 343 468 82 789 889 973 86 **81**107 601 3 **82**028 [3000] 474 [300] 794 963 76 **83**048 149 257 443 58 691 **84**236 69 483 [500] 804 980 **85**131 [500] 323 [1500] 475 888 978 **86**230 576 [3000] 812 [1500] 979 90 **87**227 [300] 476 721 [300] 836 **88**014 166 298 433 745 957 **89**003 107 51 293 439 515 662

90072 242 453 505 42 614 97 752 90 804 69 **91**298 315 530 752 **92**026 398 [300] 608 973 [3000] **93**106 224 388 413 550 772 [1500] **94**197 672 [500] 887 [1500] **95**349 409 78 84 530 861 943 **96**177 266 300 38 [500] 440 508 88 [300] 726 945 **97**037 324 550 88 **98**047 [3000] 66 [1500] 258 458 505 687 821 [1500] **99**244 338 51 65 449 [1500] 555 672 785 804 74

100267 752 957 **101**146 551 901 55 **102**077 175 [3000] 97 459 842 50 **103**157 536 40 98 **104**313 418 85 503 47 68 79 604 86 759 **105**054 114 237 381 748 860 **106**322 **107**008 25 55 469 72 78 621 **108**197 **109**011 138 456 641 918

110245 478 505 46 851 56 **111**199 249 321 [500] 57 443 906 39 56 **112**071 103 27 64 [300] 807 **113**350 [300] 607 20 [1500] 49 719 91 983 **114**277 376 [300] 716 62 862 96 [1500] 955 **115**236 501 749 99 **116**263 336 54 495 570 741 828 **117**110 32 370 507 92 608 713 833 49 **118**432 [3000] 757 849 **119**454 925

120100 506 79 731 [3000] 56 **121**158 837 931 **122**271 86 844 **123**016 69 218 416 **124**171 218 439 [500] 82 501 **125**391 579 782 840 **126**197 294 469 831 952 **127**160 300 1 645 713 851 **128**139 390 402 94 602 **129**035 131 55 297 622 769 84 833

130149 217 66 357 [500] 627 985 **131**195 233 690 805 [1500] **132**112 271 518 841 **133**281 428 711 827 41 65 **134**298 308 37 536 [1500] 815 62 **135**227 887 **136**088 229 80 507 15 626 [3000] 88 **137**120 [300] 356 759 823 63 939 **138**271 396 483 715 849 **139**043 63 443 522 828 905

140203 346 455 704 36 51 **141**743 934 71 **142**286 484 681 **143**001 361 424 551 [1500] 60 816 **144**203 56 510 [**5000**] 876 **145**016 [1500] 267 [300] 311 [1500] 463 [3000] 95 612 780 862 [3000] **146**060 61 123 319 459 612 **147**098 106 12 29 [300] 83 224 46 99 343 446 601 64 842 905 **148**114 460 743 [**5000**] 963 **149**000 69 132 263 449 577 839 985

150109 [**30000**] 249 378 448 615 27 45 895 **151**363 74 541 776 988 **152**272 391 [3000] 555 791 95 **153**031 [300] 38 [3000] 67 155 66 89 893 **154**215 56 343 479 781 [300] 860 70 **155**239 377 511 882 944 **156**159 210 17 392 406 50 591 786 821 **157**035 278 361 471 505 870 **158**285 613 781 **159**293 323 745 86

160028 102 476 **161**013 138 95 587 786 832 99 947 **162**107 236 572 [300] 93 615 [3000] 905 **163**399 627 879 [500] **164**187 253 350 57 [1500] 443 670 **165**008 [300] 159 378 421 503 31 **166**221 519 [3000] 69 **167**118 439 97 641 764 71 870 **168**271 [500] 395 411 **169**284 629 976

170890 **171**237 498 627 70 726 98 883 957 **172**056 188 261 449 560 738 **173**255 74 350 870 91 962 82 **174**144 327 36 99 **175**041 [1500] 49 110 90 377 504 52 906 **176**028 782 908 **177**067 201 [1500] 47 56 475 576 601 56 98 **178**037 136 65 212 454 501 660 77 733 46 68 **179**075 84 331 404 801

180049 51 72 **181**120 78 371 400 609 902 **182**173 294 660 928 **183**185 340 56 472 **184**040 140 465 [3000] 586 801 13 906 60 64 [1500] **185**108 249 350 83 **186**106 414 676 877 **187**038 274 301 [500] 605 714 870 996 **188**434 527 898 **189**403 42 608 788 99 [300] 890

190139 65 689 94 849 **191**233 81 496 864 **192**049 61 445 848 71 88 **193**132 557 991 [3000] **194**295 981 **195**010 [300] 76 84 [1500] 143 512 681 770 944 **196**164 [300] 90 92 302 [500] 990 [**10000**] **197**488 667 749 909 **198**058 120 [3000] 364 772 97 **199**301 [1500] 76 669 74

200483 [500] 750 [500] 993 **201**013 146 [1500] 206 329 56 639 93 960 **202**081 547 730 **203**072 488 576 [1500] 608 [500] **204**223 498 823 98 **205**000 25 299 429 57 671 702 941 93 **206**121 470 538 [3000] 63 **207**088 127 72 456 88 98 847 [3000] **208**321 51 606 857 92 **209**110 531 628 759 933 [500]

210070 370 [3000] 499 723 **211**068 303 69 468 568 675 89 **212**271 353 529 641 **213**106 301 471 778 881 **214**503 23 645 723 818 30 **215**224 450 635 [3000] 45 731 966 **216**080 86 243 385 628 739 942 82 **217**171 [1500] 273 506 [1500] 659 886 **218**063 114 206 322 568 828 **219**057 104 17 52 517 611 709 992

220036 219 78 531 648 721 52 [300] 910 81 **221**062 [3000] 443 **222**033 97 506 [300] 93 **223**146 238 71 431 51 682 900 97 **224**582 672 73 917 **225**408 40

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.